

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungsbestellungen und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zeugpreis monatlich (mit Post 2 RM, halbjährlich 10 RM, durch die Post bezogen monatlich 2 RM, ohne
Sonderpostgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition:
Gartenbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach 1000 Dresden-21, Dresden-21, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schiffbaustr. 2, Oberbahnstr. 2 / Fernspr. Amu Dresden Nr. 17 250 / Drahtschrift: Arbeiter-
stimme Dresden / Erscheinungsort der Redaktion: Wochenlages 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die normal gefaltete Nonpareilgröße oder deren Raum 0,30 RM, für Familien-
anzeigen 0,20 RM, für die Reklamezeit an dem dreiwöchigen Zeit einer Zeile 1,50 RM,
Anzeigen-Annahme wochentags bis 6 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Oberbahnstr.
2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Belastung besteht kein Anspruch auf Kleinere der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Zeugspreises

3. Jahrgang Freitag, den 23. September 1927 Nummer 223

Frontbildung gegen Reudell

Massenprotest in Dresden gegen den Schulgesetzentwurf / Professor Destrach Brandmarkt die Kapitulation der preussischen SPD-Führer / „Abänderungsanträge“ der Preußenkoalition

Gestäupte Kompromißler

Das Schulkompromiß

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Nachdem die Sozialdemokraten in trauerer Gemeinschaft mit dem Zentrum in der preussischen Regierung für den Reudellschen Schulgesetzentwurf gestimmt haben, gibt jetzt der demokratische Zeitungsdienst die „Abänderungsanträge“ der preussischen Regierung bekannt.

Ein Antrag sieht lediglich vor, daß das Wort „Gemeinschaftsschule“ vor „Bekanntmachung“ oder „weltliche Schule“ gestrichelt werde. In dem berichtigten § 18 bezüglich Umwandlung des Verfahrens macht die preussische Regierung folgenden Vorschlag: „Wenn ein Drittel der Berechtigten eine Bekanntmachung fordern und ein weiteres Drittel eine Umwandlung in weltliche Schule, so entscheidet bei der Abstimmung die absolute Majorität“. Selbst der demokratische Zeitungsdienst wendet sich gegen diesen Antrag, da er praktisch tatsächlich die Umwandlung in Konzeptionschulen erleichtert. Ein weiterer Antrag fordert, daß die Einstellung eines geordneten Schulbetriebes den Ländern überlassen werden soll und stimmt ausdrücklich der Einziehung der Kirchenrenten und ihrer Vertreter in den Religionsunterricht zu. Als Preis für die Zustimmung des im wesentlichen unveränderten Reudellschen Entwurfs fordert die Braunregierung, daß das Reich die Wehrkosten für das neue Schulgesetz übernehme. Die bürgerliche demokratische Korrespondenz nennt die Abänderungsanträge der preussischen Regierung nicht gerade weitgehend.

Die linkschüssigen „linken“ SPD-Führer und ihre Presse, deren die Dresdner Volkszeitung, bemühen sich gestern, nachdem sie vorher noch eine „Protestaktion“ gegen den reudellschen Schulgesetzentwurf inszeniert hatten, den sozialdemokratischen Arbeitern die Zustimmung der preussischen SPD-Führer zu dem Kompromiß in Preußen beizubringen zu machen. Die Dresdner Volkszeitung bezeichnet die Kapitulation der SPD-Minister in Preußen als eine „Ueberraschung für die deutschnationalen Kreise“. Es sei „überraschend, die Hoffnungen der Deutschnationalen, auf dem Wege über das Schulgesetz die preussische Regierungskoalition zu zerbrechen zu können, zu enttäuschen. Dann versucht man, den Arbeitern einzureden, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages durch das Preußenkompromiß „in ihrer Handlungsfreiheit nicht beschränkt sei“. Man will damit den sozialdemokratischen Arbeitern einreden, daß die

SPD im Reichstag gegen ihre preussischen Koalitionsgenossen auftreten werde. Das ist nichts anderes als eine bewußte Irreführung der sozialdemokratischen Arbeiter, um den Verrat und die Kapitulation der SPD-Führer in Preußen zu verschleiern. Inzwischen haben die Werktätigen in Dresden gestern auf diesen sozialdemokratischen Verrat an den Interessen des Proletariats, wie der nachfolgende Bericht über die gestern stattgefundene Protestkundgebung des Dresdner Lehrervereins zeigt, in nicht mißzuerkennender Weise geantwortet.

Die Kundgebung des Lehrervereins

Sitzung der preussischen SPD-Führer

Dresden, 23. September.

Gestern Abend fand im Gewerbehause eine eindrucksvolle Kundgebung gegen den Schulgesetzentwurf statt, in der Redner der verschiedenen Parteien zu Worte kamen. Für die kommunistische Partei forderte Reichstagsabgeordneter Genosse Schneller zur Bildung einer einheitlichen Kampffront gegen den Vorstoß der Kulturreaktion auf; er trat für die Weitsichtigkeit des gesamten Schulwesens ein, als deren Vorbild er die sowjetrussischen Schulen bezeichnete. Genosse Schneller kennzeichnete den Reudellschen Entwurf als Mittel zur Erziehung „politisch treuer Kadavergehorlams unter der Jugend der Werktätigen für den neubourgeois Imperialismus“, er zeigte die Gefahren für die Lehrerschaft und forderte als Gegenstoß zum Massenaustritt aus der Kirche auf. Seine Ausführungen fanden besonders hitzigen Beifall bei den Verammelten. Der bekannte Schullehrer Prof. Destrach wandte sich in scharfer Form gegen die preussische Sozialdemokratie, die er Kapitulation vor der Kulturreaktion zugunsten der Regierungspolizei vorwarf. Besonders kennzeichnend war, daß die beiden vorgelesenen offiziellen Vertreter der SPD, Stadtschulrat Dr. Löwenstein, Berlin, und die Reichstagsabgeordnete V. H. H., beide „wegen Krankheit“, tatsächlich aber aus Furcht vor der Verantwortung für die Zustimmung ihrer preussischen Regierungsmänner, ihre Teilnahme abgelehnt hatten. Da die Räume des Gewerbehause schon eine Stunde vor Beginn überfüllt waren, mußten zwei Parallelsitzungen, in der „Kaufmannschaft“ und im „Italienischen Dörschen“, abgehalten werden. Gegen wenige Stimmen wurde in allen drei Versammlungen eine Entschließung gegen den Reudellschen Schulgesetzentwurf angenommen. In dieser Entschließung wird der Kampf mit allen Mitteln gegen die Zerstückelung in Sonderchulen und für die allgemeine weltliche Einheitschule gefordert.

Zutreiber der Niederkunft

Der Vorwärts fordert Verurteilung der KPD-Zentrale
Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Der Vorwärts von gestern Abend nimmt zu dem am 4. Oktober beginnenden Prozeß gegen die Zentrale der KPD Stellung und schreibt in der Manier der Wahlschönjungen: „Die moralische Schuld an den damaligen Wahlschönjungen beschränkt sich auf einen kleinen Kreis von Führern der Zentrale... Will sich der Reichstag schon nicht die Gesamtheit der damaligen Vorwärtler anrechnen, so sollte er nach dem Vorbild der Kappstreife die Verantwortung wenigstens auf die Zentraleführung beschränken.“

Das ist die offene Aufforderung an die Niederkunft, in dem am 4. Oktober beginnenden Prozeß gegen die Zentrale der kommunistischen Partei mit Terrorurteilen die KPD der Führung zu berauben und die Angeklagten hinter Zuchthausmauern zu legen. Gleichzeitig empfiehlt das Zentralorgan der SPD, dem Bürgerblockfreitag die nur für die Reichstagsferien gegebene Zustimmung zur Strafverfolgung auch weiterhin zu erteilen. Der Vorwärts als Zutreiber der Niederkunft, höher geht mehrschäftig nicht. Was sagen die SPD-Arbeiter zu dieser Gängelung?

Streit in der Reichsdruckerei

Berlin, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.)

In der Reichsdruckerei brach gestern ein Konflikt aus, in dem der Reichsdruckerei die Arbeit niederlegten. Die Direktion der Reichsdruckerei verfuhr seit längerer Zeit, die Papierrollen zu zwingen, die Haltung für das verarbeitende Papier zu übernehmen. Die Verhandlungen mit dem Betriebsrat scheiterten.

Die SPD-Führer antworten nicht

Berlin, 22. September. (Eigener Drahtbericht.)

Der Vorwärts von heute Abend bequemt sich endlich zu einer Äußerung auf die von der Bezirksleitung der KPD und der Gauführung des KPD an den Bezirksverband der SPD, den Ortsausschuss des KPD und das Reichsbanner gerichteten Aufforderung zur Organisation einer gemeinsamen Demonstration am 2. Oktober gegen den Bürgerblock. Der Vorwärts schreibt, daß dieser Brief ohne Antwort bleiben werde. Die „Genossen“ Gefinnung der Kommunisten gegenüber der Sozialdemokratie und die Bedeutung ihrer „proletarischen“ Grüße habe nur den Zweck für den Papierfort. Die Kommunisten hätten die Wahl Hindenburgs ablehnt und bewußt (vom Vorwärts unterstrichen) herbeigeführt.

Neue Bluturteile in Litauen

Romna, 23. Sept. (Eig. Drahtmeldung.)

Am Mittwoch hat das Kriegsgericht in Lauenroge erneut 6 Todesurteile gefällt. Die zum Tode verurteilten Angeklagten wurden jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. In den nächsten Tagen werden noch eine Anzahl von Prozessen vor dem Kriegsgericht in Lauenroge behandelt werden, und es ist noch eine ganze Anzahl Todesurteile zu erwarten.

Zuchthausterror gegen Kommunisten

Romna, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Die vor einigen Wochen aus Litau nach Litauen gekommenen und dort verhafteten drei Kommunisten sind wegen Verbreitung kommunistischer Literatur zu 3-6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

„Krisen“ im Bürgerblock

Die Politik der Sozialdemokratie in- und außerhalb der Regierung hat die Bildung des Bürgerblocks erst überhaupt ermöglicht. Zur Zeit, als die Macht der deutschen Bourgeoisie infolge der Niederlage im Weltkrieg aufs äußerste erschüttert war, war es die SPD-Führung, die mit ihren Vermittlungsleistungen von demokratischer Republik, Eroberung der Macht für das Proletariat auf parlamentarischer Grundlage, auf dem Wege der Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien, das Proletariat lähmte. Wo das nicht half, setzte der Terror gegen die kämpfende Arbeiterklasse unter sozialdemokratischer Führung ein. Auf diesem Wege hat sie der Bourgeoisie geholfen, ihre alten Machtpositionen Schritt für Schritt wiederzugewinnen, die revolutionären Erregenschaften nach und nach zu liquidieren, bis der Zeitpunkt erreicht war, wo die Bourgeoisie die sozialdemokratische Deckung nicht mehr brauchte. Die Bildung des Bürgerblocks war nicht ein Ausdruck einer bestimmten günstigen parlamentarischen Konstellation zugunsten einer Regierung der bürgerlichen Parteien, sondern der Schlußtritt, den die Bourgeoisie unter den jahrelangen Verrat der SPD-Führung lehen konnte.

Die gegenwärtige Politik der SPD ist nichts anderes als die Fortsetzung dieses Verrates unter dem Mantel der Opposition gegen den Bürgerblock. Sie befindet sich im Reich außerhalb der Regierung, während sie in den Ländern mit denselben Parteien, die den Bürgerblock bilden und sogar führen, sich weiter in der Koalition befindet. Diese Länderregierungen unterscheiden sich in ihrer Politik von der des Bürgerblocks überhaupt nicht. Es ist dieselbe Politik der Unterdrückung der werktätigen Massen durch die Diktatur der Schwerindustrie unter demokratischer Hülle, bloß mit dem Unterschied, daß hier noch die sozialdemokratische Deckung erhalten ist. Sie ist noch jetzt für die Festigung des Bürgerblocks von Nutzen und wird vielleicht aus diesem Grunde noch längere Zeit erhalten bleiben. Aber je mehr sich der Bürgerblock im Reich befestigt, je mehr sich seine Politik auf der Basis der Befestigung des Kapitalismus gegen die werktätigen Massen verschärft wird, je mehr an diese Regierung die Aufgaben des neubourgeois Imperialismus herantreten, desto mehr wird die Bourgeoisie die Frage ihrer unumschränkten Macht in den Länderregierungen auch äußerlich stellen. Nicht, daß sie irgendwie die sozialdemokratischen Länderregierungen zu furchten hätte, sondern daß das Wachstum ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht sie in die Lage versetzen wird, auf führende Positionen der Sozialdemokraten in den Länderregierungen zu verzichten. Darin besteht eben der Bankrott der sozialdemokratischen Politik, daß sie durch ihre sogenannten „Erregenschaften“ bei der Koalitionspolitik das Proletariat am revolutionären Kampfe verhindert, der Bourgeoisie den Sieg ermöglicht, und nach so vollbrachter Arbeit aus ihren „Machtpositionen“ mit der größten Leichtigkeit hinausbefördert werden kann.

Die schwarz-rot-goldene Presse, voran die sozialdemokratische, spricht in der letzten Zeit sehr häufig von Krisen innerhalb des Bürgerblocks. Der Bürgerblock als eine Koalition der stärksten Parteien der Bourgeoisie, der Parteien der Schwerindustrie und des Agrarkapitals, ist im Kampfe gegen die werktätigen Massen ein einheitliches Gebilde. Aber innerhalb des Bürgerblocks, ebenso wie innerhalb der schwerindustriellen-großagrarisches Front treten häufig Gegensätze in der Frage der Verteilung der Machtpositionen und der wirtschaftlichen Ausnutzung der Regierungspolitik, in der Frage ihrer Gestaltung überhaupt auf. In der letzten Zeit ist eine scharfe Pressepolemik zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen in der Frage von schwarz-rot-gold entbrannt. Ein Teil der Zentrumspresse hat sogar gedroht, daß für den Fall der Fortsetzung der deutschnationalen Propaganda gegen schwarz-rot-gold ernstere Konsequenzen in bezug auf den Zusammenhalt der Regierungskoalition eintreten würden.

Welcher Sozialdemokrat wird nun ernstlich glauben, daß der Bürgerblock infolge der Meinungsverschiedenheit zwischen einem Teil des Zentrums und den Deutschnationalen in der Flaggfrage sich selbst ein Ende macht? Schon ganz abgesehen davon, daß der Streit um schwarz-rot-gold oder schwarz-weiß-rot für die Bürgerblockparteien niemals eine andere Bedeutung als die der Aufrechterhaltung einer Massenillusion hatte! Wenn aber die sozialdemokratische Presse es trotzdem wagt, zu einer Zeit, wo das Zentrum seine sogenannten Linken zur Kapitulation und zur Aufgabe ihres Wortkampfes zwingt, bei den Arbeitermassen Hoffnungen auf das Zentrum als einer Kampfpartei gegen den Bürgerblock zu erwecken; so hat das noch eine andere Bedeutung. Die SPD-Führung bereitet den Wahlkampf

unter der Föhung „für die republikanische Einheitsfront“, d. h. für die parlamentarische Einheitsfront zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten vor. Das ist die Föhlung, die sie der Kampfbildung der kommunistischen Partei „Einheitsfront der werktätigen Massen zum Sturze des Bürgerblocks“ entgegenstellt. Diese parlamentarische Einheitsfront von SPD, Zentrum und Demokraten war es gerade, die in den ersten Jahren 1918 die revolutionären Erhebungen niederzuschlagen sich und dann, als Ergebnis dieses Wertes, die Weimarer Verfassung schuf. Dann ergänzte sich diese Koalition um die Führung der Partei der deutschen Schwerindustrie, um die Deutsche Volkspartei. Die Zeit dieser kleinbürgerlichen Koalition war eben vorbei mit der Niedererschlagung der revolutionären Arbeiterkraft und mit der Sicherung der Macht der deutschen Bourgeoisie. Nachdem auch diese ihre Aufgabe erfüllte, kam der Bürgerblock. Die Zentrumspartei führt den Bürgerblock. Marx ist der Kanzler des Bürgerblocks. Wie kann nun die SPD-Führung den Massen von einer möglichen Wiederherstellung der kleinbürgerlichen Koalition vorliegen, ohne sich an die Phrasen von Wirth zu klammern oder die Vorkesseln im Zentrum anzugreifen?

Die kommunistische Partei wiederholt vor den werktätigen Massen, daß ein Sturz des Bürgerblocks nur im Kampfe der geschlossenen Einheitsfront der werktätigen Massen gegen die Macht der Bourgeoisie erfolgen kann. Wer gegenwärtig noch die Massen auf einen anderen Weg vertritt, übt bewußten Betrug und bewußten Verrat an der Arbeiterklasse. Es gibt nur eine republikanische Einheitsfront, und das ist die der Bourgeoisie und der Sozialverräter gegen das revolutionäre Proletariat!

Wilhelm II. an seinen Hindenburg

Seine Majestät „alleruntertänigster“ Feldmarschall

Wilhelm II. hat aus Doorn folgendes Telegramm an Hindenburg anlässlich der Tannenbergfeier geschickt:

Bei der Weihe des Denkmals für die Schlacht von Tannenberg bin ich in tiefer, unaussprechlicher Dankbarkeit bei allen denen, die zu diesem gewaltigen Gedenkmahl beigetragen haben. Von mir mit dem Auftrage entsandt, die Feiern, koste es, was es wolle (1), vom Feind zu befreien, gelang es Ihnen und den Generälen Ludendorff überlegener Führung, unterstützt durch die hingebende Mitwirkung Ihrer Untertanen und Gehilfen, die meist der Schule meines allernachbarlichen, des Grafen Schlieffen, entstammten, mit unsterblichen Tapferkeit und Opferfreudigkeit und Tapferkeit besetzten Truppen diesen herrlichen Sieg zu erkämpfen. Tannenberg zeigte der Welt von neuem was deutsche Kraft unter starker, zielbewusster Führung fähig ist. Möge der Heldengeist von Tannenberg unsterblich im Volk durchdringen und einigen! Dann wird es wiederum Wunder wirken, und die Tapferen, denen heute das Denkmal errichtet, werden nicht umsonst gefallen sein! Dann wird es mit Gottes Hilfe wieder aufwärts gehen!

ges. Wilhelm I. R.

Empfänger dieses Telegramms ist der monarchistische Reichspräsident der Republik!

Zur Charakterisierung des Mannes, dem auch die Sozialdemokraten Herzog und Braun huldigen werden, wollen wir zitieren, was Hindenburg am 28. Juli 1922 an Wilhelm II. schrieb:

„Alleruntertänigster, großmächtigster Kaiser! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! ... Eure Majestät bitte ich am Schluß dieser Darlegung ehrerbietig nochmals versichern zu dürfen, daß ich mein Leben lang in unbegrenzter Treue zu meinem Kaiser, König und Herrn gestanden habe und stehen werde ... In tiefster Ehrfurcht und größter Dankbarkeit verharre ich allezeit als Eurer Kaiserlicher und Königlich-Majestät alleruntertänigster von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

So Hindenburgs „Preußenwort!“ Es ist ein klarer Kommentar zum Tannenberg-Telegramm des Kaisers.

Streik in der AVO, Berlin

Berlin, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Eine Betriebsversammlung sämtlicher Maschinenarbeiter der Keuren Automobilgesellschaft hat gestern Abend mit großer Mehrheit beschlossen, am Freitag früh die Arbeit einzustellen, weil die Direktion 6 Arbeiter mehrregelt, die in einer Betriebsversammlung für die Forderungen des Berliner Metallarbeiterbundes eingetreten waren.

Der neue Sowjetgesandte für Polen

Berlin, 22. September. (Eigener Drahtbericht.)

Zum Gesandten der Sowjetunion in Polen wurde Dimitri Bogomolow ernannt, der bis zum Abbruch der Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion Geschäftsträger in London war.

Die Betrugsaffäre bei der Preussischen Klassenlotterie

Berlin, 22. September. (Eigener Drahtbericht.)

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute Mittag die Verhandlung über die große Betrugsaffäre der Preussischen Klassenlotterie. Angeklagt ist der Lotterieberleitspizler Rudolf Böhm und der Lotterieberleitspizler Walter Schleinstein, die in der Zeit von November 1926 bis Juni 1927 Nummernrädchen und Gewinnrädchen der Klassenlotterie vorzüglich beikette geschafft haben. Schon in den frühen Morgenstunden hatten sich Hunderte von Zuschauern vor dem neuen Kriminalgericht eingefunden. Böhm behauptete, er habe nach Schluß einer Ziehung der 20. Preussischen Süddeutschen Klassenlotterie im Ziehungssaal ein Nummernrädchen gefunden. Wertwürdigerweise will Böhm bei der nächsten Ziehung wiederum ein herausgefallenes Nummernrädchen gefunden haben. Gemeinsam mit Schleinstein hatte Böhm den Plan ausgeheckt, sich mit Hilfe eines solchen Nummernrädchens in der 5. Klasse einen Gewinn von 100.000 Mark zu verschaffen. Das ist ihnen auch gelungen. Die Generaldirektion der Preussischen Klassenlotterie versucht alles mögliche, die Betrugsaffäre nicht bis auf die letzten Einzelheiten zu untersuchen, hinter den Kulissen sind nach dieser Richtung hin schon zahlreiche Schritte unternommen. Es scheint bei der Preussischen Klassenlotterie ein großartiges Betrugsystem geherichtet zu haben.

Zuchthausanträge im Lotterienprozeß

Berlin, 22. September. (Telunion.) In dem Prozeß gegen die betrügerischen Lotterieberleitspizler beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft Zimmermann, gegen Böhm eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 4000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Gegen Schleinstein ein Jahr 9 Monate Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Anklage wies auf die Schwere der Verfehlungen der Angeklagten hin, durch die das Vertrauen zur Klassenlotteriedirektion auf das tiefste erschüttert worden sei. Die

Die spinale Kinderlähmung

Von Dr. Solometschik, Leipzig

Diese Kinderlähmung heißt deshalb spinal, weil sie durch krankhafte Veränderungen im Rückenmark hervorgerufen wird. Wer ist aber der Erreger dieser Krankheit?

Bei vielen übertragbaren, d. h. ansteckenden Krankheiten kennen wir die Erreger, die so klein sind, daß man sie nur mit hundertfacher Vergrößerung wahrnehmen kann. So bei Diphtherie, Typhus, Cholera, Tuberkulose, auch bei der Syphilis, dem Tripper und vielen anderen. Da aber bei vielen infektiösen Leiden bestimmte Keime in Form von Stäbchen, Kugeln usw. festgestellt sind, nehmen wir mit Recht an, daß auch bei den anderen übertragbaren Krankheiten solche Keime im Spiele sein müssen, wenn es uns auch bisher nicht gelungen ist, sie sichtbar zu machen. Dazu gehören die Bakterien, der Scharlach und auch die spinale Kinderlähmung. Den Charakter aber der letzten Krankheit kennen wir wohl. Wir wissen, wie sie meistens beginnt, an welchen Stellen sie den menschlichen Körper anpaßt, d. h. wo sie ihren Anfang nimmt, wie sie weiter verläuft und welche Veränderungen wir zu erwarten haben, wenn der Angefallene an dem Uebel zugrunde geht. So können wir an der Hand der Lähmungserscheinungen bei der spinalen Kinderlähmung fast mit Sicherheit sagen, welche Teile des Rückenmarkes erkrankt sind.

Diese Auseinandersetzung ist notwendig, um eine irrtümliche Meinung zu zerstreuen, als wüßten wir nicht, was die Kinderlähmung überhaupt für eine Krankheit wäre. Das wissen wir also wohl. Wir wissen auch, daß die Kinderlähmung schon seit langer Zeit den Ärzten bekannt ist, daß sie aber früher, insbesondere in unlerer geographischen Breite, vereinzelt auftrat, während es jetzt den Anschein hat, als wolle sie in den Sommermonaten, wie ja auch in diesem Jahre, beträchtlich um sich greifen. In den nördlichen Ländern tritt sie noch häufiger auf.

Wichtig ist noch zu wissen, daß die Kinderlähmung vorwiegend Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren zu befallen pflegt. Schulkinder sind weniger gefährdet. Auf sechs Kinder im vorerschulischen Alter kommen zwei im schulpflichtigen und ein Erwachsener. Die Sterblichkeit verhält sich ungefähr ebenso. So sind unter 80 Erkrankungsfällen in Leipzig 12 Todesfälle gewesen. Hier sind bisher 20 Schulkinder erkrankt, an sich eine Zahl, die als nicht sehr hoch anzusehen wäre.

Die Beunruhigung der Bevölkerung ist aber dennoch gerechtfertigt, und zwar aus folgenden Gründen: erstens birbt fast jeder fünfte Erkrankte, und zweitens sind die Folgen dieser Krankheit sehr nachteilige, selbst wenn der Patient am Leben bleibt. Gelangt es nämlich dem Organismus nicht, das eingedrungene Gift gleich im Beginn zu überwinden, so kommt es zu den gefährlichsten Lähmungen, die zwar bis zu einem gewissen Grade sich zurückbilden pflegen, fast immer aber wesentliche Spuren hinterlassen, meistens in Form der Lähmung eines Armes und Beines.

Obwohl die Kinderlähmung eine Störung der geistigen Funktionen kaum verursacht, ist aber ihre oben erwähnte bedenkliche Folge so schwerwiegend — insbesondere in bezug auf die spätere Erwerbsfähigkeit —, daß jeder Vater und jede

Mutter während eines epidemischen Auftretens der Kinderlähmung um das Schicksal ihrer Kinder besorgt sind.

Hier interessiert vor allem die Frage, welche Mittel den Ärzten zur Verfügung stehen, um die Krankheit zu verhüten bzw. nach ihrem Ausbruch sie zu heilen. Was das letztere betrifft, muß von vornherein gesagt werden, daß wir ein spezifisches Heilmittel, wie etwa das Salvarsan gegen Syphilis, hier nicht besitzen. Wenn ein Lähmungszustand einige Tage bestanden hat, ist sein völliger Rückgang fast unmöglich.

Da wir aber wissen, daß die Krankheit außer mit Fieber unter Reizerscheinungen im Rachen und der Luftröhre beginnt, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß für den Erreger der Kinderlähmung die Atmungsorgane die sogenannte Eingangspforte bilden. Es folgt daraus, daß man auf jeden Fall während einer solchen Epidemie möglichst unterbinden sollte, auf Keimlichkeit einer solchen Epidemie richtig handelt, auf Keimlichkeit des Mundes, also häufiges Gurgeln und Zähneputzen zu achten. Da aber derartige Keime auch durch die Hand der Nahrung und dann der Mundhöhle übermitteln werden können, ist es selbstverständlich, daß auch die Hände, wie immer, reingehalten werden müssen.

Hier würde uns die nähere Kenntnis des Erregers recht gute Dienste leisten können. Wäre er für uns wahrnehmbar, so würden wir zu erhitzen suchen, unter welchen Bedingungen er sich vermehrt, und vor allem, wann er zugrunde geht bzw. welche Heilmittel seine Existenz möglichst unterbinden können. Solange uns aber der Krankheitskeim verborgen bleibt, können wir nur solche Mittel gegen ihn ins Feld führen, mit denen wir anderweitig günstige Resultate erzielt haben.

Gerade aber die mangelnde Kenntnis dieses verhängnisvollen Giftes muß uns doppelt zwingen, jede Möglichkeit, die keine Übertragung gestattet, zu meiden. Dazu gehört die häufige und enge Betätigung der Kinder untereinander, wie dies in der Schule der Fall sein muß.

Es ist daher unverkennbar, daß das Schicksal nicht schon längst die Schulen geschlossen hat, um so mehr, da die Leipziger Vertiefung, wie dies ja in ihrer letzten Rundgebung zum Ausdruck kam, sich einstimmig dafür ausgesprochen hatte.

Der einzelne tut aber gut, gerade während einer Epidemie von spinaler Kinderlähmung in jedem Fall von Fieber und sonst unklaren Krankheitserscheinungen bei Kindern den Weg umgehend zu Rate zu ziehen.

Die Epidemie in Leipzig

Leipzig, 22. Sept. Vom 20. bis zum 21. September sind in Leipzig weitere 11 Personen an spinaler Kinderlähmung erkrankt von denen 8 wegen Seuchenverdachts bereits unter ärztlicher Beobachtung gehalten hatten; 10 dieser Neuerkrankten sind in Krankenhausbehandlung genommen worden. Ein Erkrankter ist gestorben. Der Gesamtanfallstand am 21. September war demnach 95 (seit 1. August d. J.), darunter 27 Schulkinder einschließlich Berufsschülern und 7 Erwachsene, 68 Erkrankte kamen in Krankenhausbehandlung. Die Gesamtzahl der Todesfälle bis 21. September beträgt 16. Die Zahl der Geheilten ist noch nicht festgestellt, wird aber in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Erklärung Witwinow

Moskau, 22. September. (Eigener Drahtbericht.)

In einem Interview erklärte Witwinow, daß die Verhandlungen der Sowjetregierung mit Frankreich zu einem vollständigen Übereinkommen geführt hätten. Prinzipiell sei die Kreditfrage gelöst. Nach Unterzeichnung des Schuldenabkommens sollen Verhandlungen über einen Nichtangriffvertrag beginnen.

Hapas veröffentlicht demgegenüber aus offizieller Quelle, daß die französisch-sowjetrussische Einigung keineswegs den Tatsachen entspräche.

Die RZ berichtet gestern, daß die Humanität das Zentralorgan der KPD als erstes Blatt der Partier Linkspresse darauf hingewiesen hat, daß die Kampagne gegen Kowoloff über nach Petroleum richte, und daß die Royal Dutch große Summen dafür an die Presse ausgemorren habe. Mit dieser Mitteilung hat sie sich nun eine Klage des Matin zugetragen auf einen Schadenersatz von nicht weniger als 100.000 Fr.

In dem amtlichen Schriftstück, das der besagten Humanität zugegangen ist, wird dabei angegeben, daß in den Anklageartikeln der Matin nicht ausdrücklich genannt war, daß aber der Vorwurf der Völkerverleumdung deutlich genug gegen ihn gerichtet gewesen sei.

Die Humanität schreibt ironisch dazu: „Wir können ja nichts dafür, daß sich der Matin in diesem Vorwurf selbst selbst erkannt hat. Wir erwarten ohne Illusion, aber doch mit einer gewissen Neugierde die Entscheidung des Gerichts. Wir haben dem Matin schon in ähnlichen Fällen etwa 10 Millionen gezahlt. Wir brauchen nur an unsere Veröffentlichungen aus dem Brief-

wchsel des russischen Korruptionsagenten Raffalowitz zu erinnern, die ebenso erbaulich wie authentisch waren. Trotzdem sind wir damals mit Geldstrafe erstickt worden.“

Französische Rachejulia

Paris, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.)

In Belgien wurden Teilnehmer an den Zusammenkünften vom 19. September mit Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 2 Monaten und 100–250 Franken Geldbuße verurteilt. Ein weiterer Mannestant wurde wegen Täuschlichkeiten gegenüber Polizeibeamten zu 8 Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldbuße bestraft.

Belaegerungszustand in Hankau

Paris, 23. September. Nach einer Havasmeldung aus Hankau wurde über die Stadt der Belaegerungszustand verhängt. Die Straßen, in denen Barrikaden errichtet wurden, werden von starken Patrouillen durchzogen. Die Maßnahmen wurden ergriffen, weil vorgestern Abend in einer der belebtesten Straßen bewaffnete Revolutionäre das Feuer auf eine Militärabteilung eröffneten, die einen Gefangenen, einen an Bord eines japanischen Dampfers verhafteten Kommunistenführer, erlöscherte. In der Verwirrung konnte der Gefangene entkommen, mehrere Aufständische wurden jedoch verhaftet. Ferner wurde eine japanische Schildwache mit dem Bajonett angegriffen. Als sie mit Gewehrfeuer antwortete, wurde von Maschinengewehren Gebrauch gemacht. Ein Chinese wurde getötet, mehrere verwundet.

Japanische Seesoldaten in Hankau gelandet

Berlin, 23. September. (Telunion.) Wie die Morgenblätter aus Schanghai berichten, haben infolge eines Zwischenfalles in der japanischen Konzeption in Hankau die Japaner 200 Matrosen gelandet und den Zerstörer Urafake, der nach Schanghai unterwegs war, zurückgerufen.

Vom Tage

Das Flugzeugunglück in Thüringen

Schwarzburg (Hür.), 22. Sept. Zu dem Absturz des Flugzeuges der Nordböhmisches Flugverkehrsellschaft über dem Flugplatz Zeitz Schwarzburg wurde der Führer des Flugzeuges, der Piloten Schmalz, der seit etwa 12 Jahren fliegt und als vorzüglicher Piloter bekannt ist, der Kraftwerk vollständig eingedrückt wurde und der unglückliche Piloter als Leiche an dem Steuerpult hängen blieb. Zwei der Insassen, eine Frau Penninger und eine Frau Andingbrann, noch im letzten Augenblick aus der Kabine und retteten so ihr Leben. Sie blieben aber mit einigen Knochenbrüchen am Boden liegen und wurden in das Rudolstädter Krankenhaus eingeliefert. Nach Aussagen des Arztes hofft man, die beiden Verletzten am Leben erhalten zu können. Die dritte Insassin, eine noch jugendliche Frau Selze aus Rudolstadt wurde in der Kabine vom Tode ereilt.

Schweres Autounglück in Wiesbaden

Wiesbaden, 23. September. Am Pioniersplatz ereignete sich gestern ein schweres Autounglück. Ein Lastautomobil des Telegraphenamtes überlief sich infolge Verlassens der Bremse und rief eine des Weges kommende Frau um. Diese wie der Chauffeur wurden getötet.

160 Typhustränke in Donabrüd

Donabrüd, 22. September. Die Zahl der an Paratyphus Erkrankten hat sich auf 160 erhöht. Eine Frau ist an den Folgen des Typhus bereits gestorben, während sich ein großer Teil der Erkrankten auf dem Wege der Besserung befindet.

Eine ganze Familie wegen Geldfälschung verhaftet
Amsterdam, 23. September. In dem holländischen Ort Nieuw ist eine sehr arme Familie, bestehend aus Eltern und 7 Kindern, verhaftet worden, weil sie mit sehr primitiven Mitteln holländische Gulden und kleinere holländische Geldstücke gefälscht hatte.



Vernichtet
den Imperialismus
Kampf mit der K.P.D.



23. September 1920: Beschluß über Aufgabe der Arbeiterbewegung in Oberitalien. — 1918: Bildung eines „nationalistischen Direktoriums“ durch Menschewiki und Weiskardisten in Ufa. — 1885: 1. Kongreß der Internationalen Arbeiter-Association in London.

Hindenburgspende*

Von Erich Weinert.

Was wollen wir ihm zum Geburtstag schenken?
Ein Schloß in Majoren als Kriegsgedenkmal?
Einen goldenen Säbel als Friedenssymbol?
Na, was denn wohl?

O nein, eine Spende für Kriegswunden!
Kellern für den Hindenburgfrieden!
Das ist für die nationale Idee
der richtige Preis!

Aber Hauptsache ist, daß sich die Massen
für Hindenburg begeistern lassen.
Wie ging man im Ministerium
Mit der Bitte herum.

Und nirgends traf man auf Widerstände
Sagen die schwarzweißrote Hindenburgspende.
Ja, selbst die sozialdemokratischen Herren
Unterscheiden das gern.

Wie sind die Herren jetzt fromm und manierlich,
Seit er (mit Vorbehalt natürlich)
Nach des Schwarz-Rot-Goldes im Vaterland
Mit anerkannt!

Ich denke, die Kriegsverletzten und Kranken,
Die werden für Wunden sich bedanken,
Und auch für Genossen, die kramen für ihn,
Ihren Hindenburg gütlich. —

Und heh'n sie auch heut wieder wie ein Mann da,
Wir flehen auf Ihre Propaganda,
Denn wenn dient der Großen vom Arbeitslohn?
Der Reaktion!

* Was der letzten erschienenen neuen Nummer der W33.

Betrogene Proletariertinder

Der Teunion-Sachdienst schreibt: An den verkehrsreichsten Punkten der Stadt stehen seit einigen Tagen Jungen und Mädchen, notieren eifrig jede Autonummer und legen dahinter den Namen der Autofirma. „Für 1000 Nummern bekommen wir von der Fabrik ein Fahrrad“, erklärt ein Junge dem wissbegierigen Frage. „Und für 500 einen Fußball!“ berichtet ein kleiner Knirps. „Ne, man braucht bloß 300 Nummern zu haben, dafür kriegt man zu Weihnachten ein Geschenk“, meint ein Mädchen und träumt vielleicht schon von einem Puppenwagen. Auch andere Besarten über diesen eigenartigen Sport gehen um. Wer mag den Kindern diesen Unfinn eingeredet haben? Nun stehen sie Stundenlang an den gefährlichen Verkehrspunkten, kramen hastig die Straßen, um sich ja keine Nummer entgehen zu lassen, und achten kaum darauf, welche Gefahren für Leben und Gesundheit dieser neue Sport in sich birgt. Ueber allem steht die Autonummer. Arme betrogene Kinder!

Noch ein anderer ähnlicher Unfug ist im Gange. Die Kinder haben vor Kaminen, Bierläden und Arbeitsplätzen die Etiketten der Bierflaschen zusammen, oder erbeuteln sie sich. Für 1000 lassen sie angeblich eine Nähmaschine erhalten. Wer solchen Unfug nicht, der verstandigt sich an unseres Jugend.

Das, meine Herren von der Teunion, ist das Schicksal des Proletariats überhaupt... Heute lenkt man sie mit solch plumpen Mäxchen ab. Jungspartakus ist verboten. — Es laßt der Biergott. Später folgt Tanz, Alkohol oder — christlicher Abstinenzwandel dem jungen Lehrling oder dem Jungarbeiter. Verkauft er sich zum Klassenkampf zu erwidern, hängt man ihm reformistische oder „schöngeistige“ Brillengläser vor die Augen, Volkshochschule „sicht ihm den marxistischen Star“, Arbeiterjugendvereine versuchen ihm statt Demonstrationen Volkstänze schmackhaft zu machen... Wird er älter, drängt sich an ihn der Schwindel der Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmer, der „Wirtschaftsdemokratie“ im kapitalistischen Klassenstaat und heuchlerischer Pazifismus. Alles das soll ihn abhalten vom Erkennen des einzigen Weges, der ihm und seinen Nachkommen nicht Talmi der Kultur schenkt, sondern ihm, dem Schaffenden, ermöglicht, wirklich das Beste des von ihm Geschaffenen zu genießen. In diesem Ziele treffen sich bürgerlicher Staat, Kirche und Reformismus. Wir aber, die wir nicht mit beneidender Gebärde, sondern in der Tat den Kampf um die Lebensinteressen des Proletariats zu führen gewillt, sind die Gegenkraft, die dem Proletariatskinder, dem Jungarbeiter, dem Proletarier und der Arbeiterfrau den bürgerlichen „Star stehen“ und sie zu klassenbewußtem Denken erziehen wollen. Deshalb brecht endlich mit gewissenlosen Ausbeutern und ihren Lakaien, sort mit bürgerlicher und reformistischer Presse, schließt euch den Klassenorganisationen an, die für euch geschaffen, durch euch gestärkt werden müssen!

Du Proletarier, du Arbeiterfrau gehört in die kommunistische Partei!

Eure Kinder reißt ein in den Jungspartakusbund!
Jungproletarier, Arbeitermädler — dein Platz ist im kommunistischen Jugendverband!

Reißt euch los vom Klassenfeind! Erlämpft euch durch die Klassenorganisationen des revolutionären Proletariats euren Anteil an den von euch geschaffenen Kulturgütern — erämpft euch euer Menschenrecht!

Gesperrt. Wegen Vorbereitung und Gleisebau wird die Hannischer Straße zwischen Kronprinzenstraße und Chemnitz-Straße, und wegen Ausbau und Gleisebau die Steinbacher Straße zwischen Chemnitz-Straße und Goltzrieder-Keller-Straße vom 3. Oktober d. J. ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrverkehr gesperrt.

Mütter der Dresden Kinder. Die zur Erholung untergebrachten Kinder treffen ein: aus Schellerhaus am 24. September, 13.45 Uhr; aus Württemberg am 25. September, 6.55 Uhr. Die Angehörigen werden erlaucht, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

„Wir stehen den marxistischen Star...“

Volkshochschule und Arbeiterstudium

Von Statia Heinrich Wagner.

Der Verein Volkshochschule Sachsen e. V. hat in dem von der sächsischen Regierung zur Verfügung gestellten alten Schloß Sachsenburg bei Kranenberg i. S. ein Volkshochschulheim errichtet. Auf bewaldeter Höhe gelegen, bietet sich von der Sachsenburg ein überwältigender Blick auf das herrliche Zschopautal und das dreieckige Wehlunden entfernte Städtchen Kranenberg. Ein Rundbild, so recht dazu geschaffen, um in den jungen Proletariaten, die hierher kommen in der Hoffnung, die geistige Rüstung für den proletarischen Befreiungskampf zu erhalten, die Erkenntnis zu wecken, daß es die Herrschenden aller Zeiten glänzend verstanden, sich auf den schönsten Erdensteden einzunisten. Haben ihnen doch immer genügend Sklavenhände zur Verfügung gehalten, um ihre Rester sicher und so angenehm als möglich zu gestalten. Der sich hier bietende Rundblick ist aber auch so recht geeignet, in den Jungproletariaten die Sehnsucht nach den unterer Klasse von den Besthenden stets vorzuhaltenden Schönheiten unserer Erde zu wecken und den Kampfsgeist zu härten. Geistiges Rüstzeug für den Klassenkampf suchen die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen im Volkshochschulheim. Mit welcher Aussicht auf Erfolg, will ich in diesen Zeilen zeigen.

Am 10. und 11. September fand in Sachsenburg die Vertretertagung resp. Mitgliederversammlung des Vereins Volkshochschule Sachsen statt, zu der Regierung, Landtag, und die Verwaltungen der sächsischen Städte eingeladen und zum Teil auch erschienen waren. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete ein Vortrag des Direktors Eduard Weislich vom Volkshochschulheim Dreiköniger bei Weimar über: „Die Stellung der Volkshochschule im öffentlichen Bildungswesen.“ Er wünschte mehr Anerkennung der Tätigkeit der Volkshochschule durch Staat, Kommunen und sonstige öffentliche Stellen. Dringend nötig ist bessere Finanzierung, weniger durch Erhöhung der Zushüsse als durch größere Siderstellung. Der Etat der Volkshochschule hängt zu sehr in der Luft, die staatlichen und kommunalen Zuschüsse müssen feststehende Etatposten werden. Andere Schwierigkeiten, die aus den verschiedenen Widersänden und dem Mißtrauen gegen die Volkshochschule sich ergeben, sind überwindbar. Die



**ORGANISIERT EUCH
IN DER KOMMUNISTISCHEN
PARTEI DEUTSCHLANDS
DER FÜHRERIN DES DEUTSCHEN PROLETARIATS**

Volkshochschule soll weder Volkshochschule noch Hochschule sein, sie will die Lücken in der Allgemeinbildung ausfüllen. Sie will mit dem Erwachsenen jene Fragen in Verbindung mit dem praktischen Leben lösen, die die Volkshochschule mit dem Kind nicht behandeln konnte. Die Volkshochschule soll das Recht erhalten, das mittlere Reifezeugnis zu erteilen, so daß Weiterstudium möglich ist.

Dem Vortrag voran ging eine Besichtigung des Volkshochschulheims, bei der wichtige Aufschlüsse erteilt wurden. Der Leiter der Sachsenburg, Direktor Dr. Angermann, gab Erläuterungen über das Wirken der Volkshochschule, die für unsere Landtagsabgeordneten und Gemeindevorsteher bei der Bewilligung von Mitteln für die Volkshochschule entscheidend sein dürften. Ich will noch vorausschicken, daß das Volkshochschulheim zwar für Wissensdurstige und Verarbeitende aus allen Schichten der „Volksgemeinschaft“ offen ist. Naturgemäß überwiegen aber Proletarier mit 80, ja bis 100 Prozent, das Alter der Schüler schwankt zwischen 20 und 30 Jahren, auch darüber. Kurzdauer beträgt drei Monate. Anträge zur Aufnahme sind Monate vorher einzureichen und ist ein Beitrag von 40 Tagesverdiensten abzuzahlen, der in der Regel vor Eintritt bezahlt sein muß. Neuerdings ist mit den Arbeiternachweilen eine Vereinbarung getroffen, nach der Erwerbsholde gegen Abführung der Erwerbsholdeunterstützung an das Volkshochschulheim durch den Arbeiternachweis aufgenommen werden. Die Aufnahmegebühr des Heimes beträgt 30 Schüler. Die Auswahl erfolgt in jedem Falle durch die Leitung. Die Schüler wohnen in Zimmern zu 2-4 Personen.

In welcher Form die Jungproletarier durch die Volkshochschule in die „Wissenschaft“ eingeführt werden, soll aus folgenden Stichworten ersichtlich sein. Direktor Dr. Angermann führte u. a. aus: „Der Unterricht vollzieht sich in Form von Arbeitsgemeinschaften. Jeder kann ungehemmt seine Meinung äußern. Jeder wird ernst genommen, aber nicht wichtig.“

Unsere erste Arbeit vor Eintritt der Schüler ist, ihnen den marxistischen Star zu stechen.

D. h. sie von ihrer einseitig sozialistisch-marxistischen Anschauung zu befreien. Sie sehen nur im Marxismus die Rettung für die Arbeiterklasse. Hier sollen sie lernen, auch andere Anschauungen als berechtigt anzuerkennen. Die Schüler kommen vollgepfropft mit Phrasen und Schlagworten vom Sozialismus. Diese wollen wir aus ihren Köpfen vertreiben und sie an kritisches Denken gewöhnen. — Es gibt in der Sozialdemokratischen Partei (von den Kommunisten sprach er überhaupt nicht, D. A.) zwei Richtungen in der Einstellung in unserer Arbeit. Die einen sagen, die Leute sind ja nicht direkt reaktionär, ihr könnt also ruhig hingehen. Die anderen sagen, die Volkshochschule lenkt ab vom Klassenkampf, sie ist eine Gefahr für den Sozialismus, wir müssen die jungen Arbeiter fernhalten. Letzteren Standpunkt vertreten die Leiter der sog. Arbeiterbildungsvereine. — Ich gebe zu, fast alle jungen Leute, die unsere Schule nach vier Monaten verlassen, sind zunächst auf fünf bis sechs Monate für jede Parteilichkeit verloren.

Sie müssen erst das hier Ausgenommene verdauen. — Die Schriften von Karl Marx sind als ideologische Auslassungen zu werten. Ich nenne als Beispiel das kommunistische Manifest. Wenn Marx dort von Ausbeutern und Ausgebeuteten spricht, so sind diese Begriffe von dem Gesichtspunkt zu werten, daß Karl Marx ein sehr ästhetischer Mensch war — das wird von den Schülern stets heftig bestritten —, der eigentliche Ausdruck heißt doch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. — Die Frage, ob der Sozialismus durch die Volkshochschule als Wissenschaft anerkannt wird, beantwortet Dr. Angermann dahin, daß der Sozialismus eine Teilwissenschaft darstelle, nicht aber die Wissenschaft. Es gibt auch andere Wege zur Lösung der sozialen Frage. Man nähert sich auch bei uns immer mehr einer Lösung, die in Amerika bereits angewandt wird: Schaffung eines stabilen Lebensstandards für die Arbeiterschaft, der dem Arbeiter das Auskommen sichert.

Damit müßte aber eben dann die Revolution erledigt.“

Das sind einige Stichproben aus den Erläuterungen, die Dr. Angermann den geladenen Gästen gab. Es ist schon demnach unnötig, einen langen Kommentar anzufügen, würde es sich nur um die Haltung unserer Parlamentsvertreter handeln. Es handelt sich aber um unsere Grundzüge. Gewiß spuken im Kopfe eines jungen Proletariats, der, ausgerüstet mit den mehr als dürftigen Kenntnissen, die ihm die lebensstrenge „Volkshochschule des kapitalistischen Staates“ vermittelt, an das Studium marxistischer Schriften herangeht, allerhand Schlagwörter. Aber bewegen nimmt ja der Jungproletarier seine Zuflucht zu allen sich bietenden Bildungsmöglichkeiten, um über den Zustand des Proletariats oder Schwägers hinauszu kommen.

Voraussetzung für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse ist das proletarische Klassenbewußtsein.

Für jeden klassenbewußten Arbeiter ist aber dann die Befreiung seiner Klasse nur möglich durch den Marxismus, d. h. durch die Lehre von der Notwendigkeit des Sturzes der kapitalistischen Herrschaft durch die proletarische Revolution. Marxismus ist die Theorie des proletarischen Klassenkampfes, darum ist der Marxismus oder wissenschaftliche Sozialismus die Wissenschaft für das Proletariat. Die Volkshochschule aber treibt zielbewußt Ablenkung von der marxistischen Lehre und im weiteren Verfolg die Behinderung der proletarischen Revolution. Die Kommunisten haben der Volkshochschule — dabei nehmen wir auch Tinz und Dreiköniger nicht aus — stets härtesten Mißtrauen entgegengebracht. Wir sind aber erfreut darüber, daß die leitenden Kräfte diesmal so unverblümt zeigen, welchen Kurs sie feiern. Um es kurz zu sagen: Der kapitalistische Staat weiß sehr gut, was er tut, wenn er neuerdings die Volkshochschulbewegung in jeder Weise unterdrückt. Er hat sich damit neue Bruchlinien des Faschismus

geschaffen, über die die Arbeiter noch sehr im unklaren sind. Ein junger sozialdemokratischer Arbeiter erklärt, daß jeder, der nicht fest im Sattel sitzt, nach vier Monaten Sachsenburg verloren ist. Welcher Jungproletarier sitzt aber denn fest im Sattel? Wollen sie nicht alle erst Soldaten des proletarischen Klassenkampfes werden? Auch in der Religionsfrage kann sich die Volkshochschule nicht zu einer klaren Stellung ausschließen. „Es wäre gefährlich, das Kind mit dem Bade auszuwerfen“, erklärt Dr. Angermann. Was soll das heißen, wenn es sich um eine wissenschaftliche Behandlung des Religionsbegriffes handelt? Mit einer geradezu erstaunlichen Offenheit lagte der Leiter der Volkshochschule Jitzau, was ist: „Wenn es der Volkshochschule gelingt, im Kopfe jedes Schülers 100 Schlagworte totzuschlagen, hat sie ihre Aufgabe erfüllt.“ Und: „Durch unsere Kurse werden eben die jungen Leute schlauer als ihre Parteibonzen, so daß sie deren Schwindel nicht mehr mitmachen, sondern eigene Wege gehen. Das paßt den Bonzen natürlich nicht.“ Ein herrlicher Ton für einen „Volkserzieher“!

Arbeiter und Arbeiterinnen! In der Frage eurer Weiterbildung seid ihr im kapitalistischen Staat auf euch selbst und die Hilfe eurer Organisationen angewiesen. Die klassenbewußte Arbeiterschaft führt durch den Werktätigenauschuss in den kommenden Herbst- und Wintermonaten Kurse unter dem Titel „Werktätigenkunde“ durch, in denen die einzelnen Probleme vom Standpunkt des proletarischen Klassenkampfes behandelt werden. Viele Kurse werden durchgeführt und geleitet unter der Devise Lenin:

Ohne revolutionäre Theorie — keine revolutionäre Praxis!

Verfaßt euch das dringend nötige wissenschaftliche Rüstzeug zur Errichtung und Durchführung der Diktatur des Proletariats und zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Beachtet die Kurse der Werktätigenkunde. Beachtet die Selbstbildungsrede der Arbeiterstimme.

Nur marxistisches Wissen gibt dem Arbeiter Macht!

Die Feuerwehr wurde am Dienstag 7.25 Uhr nach der Heilberger, Ede Siemensstraße gerufen, wo ein Postkutschwagen zusammengebrochen war. Das Verkehrshindernis wurde durch Hochwinden und Beiseitwischen des Wagens beseitigt. — 11.16 Uhr wurde zur Sauerstofflieferung nach dem Friedrichsplatz 17 ausgerückt. Die an einer 17 jährigen Verkäuferin in angelegten Wiederbelebungswerkzeuge hatten nach zehn Minuten Erfolg. — Am Mittwoch 5.09 war Altplanen 19 an einem Kraftwagen der Motor und Jahrestisch wie die Spritzenwand verunfallt durch den Bergarbeiter in Brand geraten. Der Brand wurde schnell gelöscht. — 9.56 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Halbesplatz gerufen, wo ein mit Holz beladener Wagen zusammengebrochen war. Das Verkehrshindernis wurde durch Abladen und Beiseitwischen des Wagens beseitigt. — 20.24 Uhr fand ein Alarm nach Borsberg, Ede Carlswitzstraße statt. Hier handelte es sich um einen Motorradbrand, der bei Anlauf der Feuerwehr bereits gelöscht war. Einem 14jährigen Lehrling, der sich bei dem Brande Verbrennungen an den Armen zugezogen hatte, wurde ein Rotverband angelegt.

Personenbefahrung. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt läßt am Sonnabend dem 24. September d. J. wieder eine Konzertfahrt von Dresden nach Weissen und zurück mit dem Dampfer „Dresden“ ausführen. Hierbei sei besonders auf die Veranstaltungen des Verkehrsvereins in Weissen hingewiesen, die aus dem Anlaß in dieser Nummer zu ersehen sind. Abfahrt Dresden-Terrassenufer 14.30, Cotta 14.50, Köhlerstraße 15.20, Sürnewitz 15.45, Spaur 15.55 Uhr, Ankunft in Weissen 18 Uhr. Rückfahrt von Weissen gegen 20.30, Ankunft in Dresden 23 Uhr. — Am Sonntag dem 25. September d. J.: Touristenfahrt in die Sächsische Schweiz, Hin- und Rückfahrt Dresden-Terrassenufer 8.30, ab Hagenwitz 8.55, ab Rauschepfaff 9.25 Uhr. Rückfahrt ab Schmiltz 16.25, ab Bad Schandau 17. Königsstein 17.25, ab Rathen 17.45, ab Wehlen 18 Uhr mit jedem jährplanmäßigen Dampfer ausschließlich Konzertdampfer. Fahrpreise wie bisher.

Kindtherapeutische Station in der Heil- und Pflegeanstalt. Der Rat beschloß in seiner Gesamtsitzung am 20. September u. a. die Einrichtung einer kindtherapeutischen Station bei der Heil- und Pflegeanstalt unter Begründung einer Hilfsanstalt. Gleichzeitig damit soll die psychiatrische Versorgung in den Kinderanstalten im Marienhof geregelt werden.

Rundfunk

Sonnabend den 24. September:

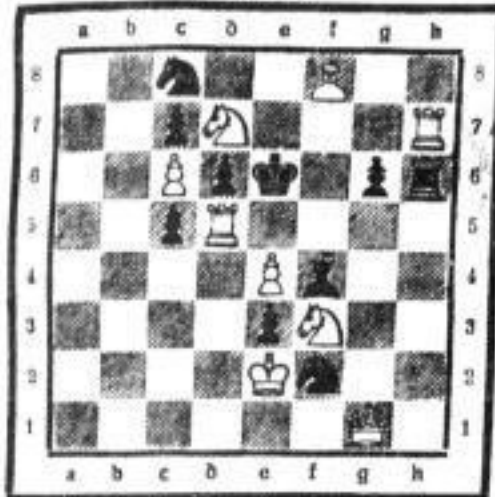
- 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 18—18.15 Uhr: Jungebestellunde.
- 18.15—18.30 Uhr: Steuerfunk.
- 18.30—19 Uhr: Proben aus den Neuerwerbungen auf dem Reichsmarkt.
- 19—19.30 Uhr: Diplom-Gartenbaumeister H. Schmidt-Dollau: Herbstliche Blütenpracht und Fruchtgärten.
- 19.30—20 Uhr: S. Kollenberg: Elektrische Kraft.
- 20 Uhr: Winternoraulose und Zeitangabe.
- 20.15 Uhr: Eisenhütten im Bild.
- 21.15 Uhr: Moderne Bildererzählungen.
- 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.30—24 Uhr: Tanzmusik.

Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund
Sitz Chemnitz, Zwidauer Str. 152, Volkshaus.
Dresden, den 22. September.

Aufgabe 17
M. Winkler, Altenburg.
1. Preis II. Intern. Arbeiters-Problemtournee Berlin 1927.
Schwarz



Weiß
Matt in 2 Zügen

Lösung zur Aufgabe von Heideich aus der vorletzten Nummer.

1. Dc7-g7 droht 2. Dg7xc3#
Tc8-e5; 2. Dg7-c7#
Ld4-e5; 2. Sf5xc3#
Se6-e5; 2. Sf5-d6#
Tf2-d3; 2. e2xc3#
Tf2xc2; 2. Dg7-d4#

Sehr schön ist das Zusammenspiel von schwarzen Turm, Läufer und Springer dargestellt. Der Aufbau der Aufgabe kann imponieren, doch ist der Schlüssel Pflicht wegen Txc2. Trotzdem muß man dieses Stück natürlich als sehr gut bezeichnen.

Werbewoche

Der Deutsche Arbeiter-Schachbund veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 21. Oktober erstmalig eine Werbewoche, deren Zweck sein soll, alle ihm noch fernstehenden auf den Wert des Schachspiels hinzuweisen. An alle soll der Ruf ergehen: Erlern das Schachspiel!

Gleich wie der Leibesport den Körper bildet und gesund erhält, so soll das Schachspiel den Schädigungen des Geistes, die durch die Mechanisierung und Schabloneisierung der Produktion hervorgerufen werden, entgegenwirken. Das Schachspiel ist das geeignete Mittel, den Geist regsam zu erhalten und so mitzuschaffen die Mittel, die notwendig sein wird, bei den kommenden wirtschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen.

Schachnachrichten

Kreismeisterkämpfen. Bei dem am Sonntag in Leipzig ausgetragenen Stichkampf siegte Gera gegen Dessau mit 8 1/2:1 1/2 Punkten.
4. Bezirk. Am 25. September 14 Uhr Bezirkskonferenz im Ritters Restaurant, Ede Wohnstraße und Parkstraße. Anwesend: freier Schachsekreter. Gäste besonders herzlich willkommen.

Dresden. Die von einem Fünftel der Mitglieder besuchte Generalversammlung wählte, nachdem ohne Debatte die Beschlüsse entgegengesommen worden waren, folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender W. Kullmann, Dresden-R. 8, Kurlenstraße 22; 2. Vorsitzender W. Gruböls; 1. Kassierer E. Gerlach; 2. Kassierer R. Veltzer; 1. Schriftführer J. Wortmann; 2. Schriftführer O. Weigmann; 1. Spielleiter A. Grundmann, Dresden-R. 22, Bürgerstraße 50; Schachwart A. Göhe und Kassierer Kessler und Butler. Der Eintritt in das proletarische Kulturkartell wurde beschlossen.

In Abstellungen wettkämpfen siegte Altstadt über Neustadt mit 6 1/2:1 1/2, und Friedriehstadt holte sich die erste Niederlage und zwar mit 3:8 (1 Hänge) von Lößtau.

Programme. Am 23. September in Deuben (Jugendheim) Boer: Mittelkampf; in Stehlich (Kühlers Gasthof) Appell: Altschachbildung; in der Helsenfelderbrauerei Propagandamittelpunkt der Abteilung Friedriehstadt; am 24. September: Vorbereitung im Wettinshof; am 27. September: Schwarzer Turm (Fiedlers Restaurant, Zwidauer Straße 31) Simultanpiel; am 28. September in Witzsch (Witzschhölzer) Verammlung; am 29. September in Neustadt (Zum Reichsdanner) Keimer: Endspiele und Probleme; in Friedriehstadt (Beandeburger Hof) Rückspiel mit Kitz.

Radfahren

Ergebnisse vom Bahnrennen und dem Radballspielen am 18. September.

Grau und düster, begleitet vom Dauerregen, begann der Freitag, und es mußte fast die Hoffnung aufgegeben werden, daß das Programm überhaupt begonnen werden konnte. Die Veranstaltungsmänner machten laute Geschrei.

Endlich gegen 14.30 Uhr klärte sich das Wetter auf, und es wird sofort mit dem Programm begonnen.

Die Endergebnisse sind folgende:

Radballspiele: Heidenau 1. Jgd.—Kreisch 1. Jgd. 4:0; Heidenau 2. Jgd.—Kreisch 2. Jgd. 3:0; Heidenau 2.—Schlitz 1 8:2; Heidenau 1.—Leubnitz-Neudorf 2 2:3; Kreisch 1.—Jischachwitz 1 2:3.

2000-Meter-Bahnrennen, Jugend: 1. Karl Schmidt, Dresden, 3.16 1/2 Min.; 2. Erich Dittich, Kesselsdorf, 3.18 Min.

5000-Meter-Bahnrennen: 1. Vorkauf; 1. Paul Veder, Dresden, 8.57 Min.; 2. Fritz Wend, Birna, 8.57 1/2 Min.; 2. Vorkauf; 1. Paul Vahig, Vorderbergersdorf, 8.2 Min.; 2. Erich Kulsche, Heidenau, 8.2 1/2 Min.; 3. Vorkauf; 1. Paul Hausmann, Dohna, 8.44 1/2 Min.; 2. Max Kulsche, Heidenau, 8.44 1/2 Min.; 4. Vorkauf; 1. Alfred Matziska, Dohna, 8.24 1/2 Min.; 2. Rudolf Kadner, Dresden, 8.25 1/2 Min.

Endlauf: 1. Erich Kulsche, Heidenau, 7.40 Min.; 2. Paul Vahig, Vorderbergersdorf, 7.40 1/2 Min.; 3. Paul Hausmann, Dohna, 7.40 1/2 Min.

10 000-Meter-Radschleunigungsfahren: 1. Max Kulsche, Heidenau, 16.37 Min.; 2. Erich Helas, Dresden, 16.37 1/2 Min.; 3. Erich Kulsche, Heidenau, 16.37 1/2 Min. Der Fahrer Paul Vahig wurde nach mehrmaliger Verwarnung aus dem Rennen gezogen. Da er nicht ausreichte, mußte er als Erster disqualifiziert werden. Grund: Durch andauerndes Abweichen aus der Fahrtrichtung und Vorkommen des Lenkers.

10 000-Meter-Mannschaftsfahren mit Ablösung: Dieses Rennen mußte bei der 108. Runde abgebrochen werden, da harter Regen einsetzte. Stand des Rennens: 1. Mannschaft: Kulsche-Hausmann 12 Punkte; 2. Mannschaft: Gotthardt-Helas

Fußballsport

Länderspielfußball Schweiz-Deutschland

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund fragt zum Abschluß der diesjährigen Spielferien zwei Länderspiele mit der Schweiz aus. Die Spiele kommen am 24. und 25. September zum Austrag.

Basel und Zürich werden die Spiele beherbergen. Mit den Schweizer Arbeiterportverband nicht damit ein langjähriger Wunsch in Erfüllung. Die Schweizer Genossen leben in den Spielen mit einer deutschen Länderspielfußballmannschaft nicht nur sportlich interessante Treffen und internationale Kundgebungen. Weit mehr hoffen sie durch die Spiele eine Klärung im Kampf gegen die bürgerliche Fußballbewegung zu erhalten.

Die Schweizer Mannschaft ist nach einem Städtepiel Basel—Zürich aufgestellt worden. Man ist geneigt, die Spielstätte der Schweiz nach dem Abscheiden ihrer Mannschaft zur Olympia in Frankfurt a. M. einzulassen. Das ist heute gänzlich verfehlt. Schweizer Vereins- und Stadtmannschaften haben seitdem bei Spielen in Deutschland ganz beträchtliches Können gezeigt. Die Stadtmannschaft Basel spielte gegen die Städte-Elf unentschieden. Union-Zürich, Wipfing-Zürich, FC-Basel gewannen den größten Teil ihrer Spiele gegen beachtenswerte deutsche Gegner. Der Ausgang der Treffen ist daher unter Berücksichtigung der deutschen Mannschaft durchaus offen.

Die fehlenden Geldverhältnisse des Arbeitersportes zwingen dazu, größere Sparmaßnahme bei Auslandsreisen abzuwägen zu lassen. Mit der Erledigung dieser Spiele hat der deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund ohnehin schon seine solidarische Pflicht durch Übernahme des größten Teiles der Fahrkosten erfüllt. Die Bundesfußballleitung hat eine Länderspielfußballmannschaft aus nur durchweg ländlichen Spielern aufgestellt. Wie finden darunter drei Genossen, die in den letzten Länderspielen Deutschlands in ihren Leistungen absolut erstklassig waren. Es ist zu hoffen, daß sich das Können und der Geist auch auf die anderen Spieler überträgt, die ihre Fähigkeiten wiederholt in den Spielen des Süddeutschen Verbandes und seiner Kreise bewiesen haben. Es darf zu erwarten sein, daß die deutsche Mannschaft ein ansprechendes, technisch und sportlich hochliegendes Spiel zeigen wird. Nach den Niederlagen dürften Siege dem Ansehen der deutschen Arbeiterfußballbewegung durchaus zuträglich sein.

Die deutsche Mannschaft spielt in der Aufstellung:

Schaale (Walden, Würtbg.)

Dorn (Rürnberg-W.) Dehnhardt (Frankfurt-W.) Lange (Offenbach) Maier (Kingsburg) Schmittner (Stuttgarter-Pl.) Schneider (Münster) Mähenbrenner (Gern-Milchen) Probst (Walden) Anthes (Spremlingen) Behne (Burg-Waggeburg) Erich; Weidhardt (Kirchheim, Würtbg.) Kof (Karlsruhe).

Walden 1—DSB 1 fällt aus.

Deuben 1—Jischachwitz 1. Jischachwitz schlug Neustadt. Dies muß Deuben beachten. Leicht gewinnt der Schwächere, wenn er unterläßt wird (14).

Potschappel 1—DSB 15 1. DSB kämpft mit aller Macht. Potschappel will noch von sich reden machen. Ein spannendes Spiel ist zu erwarten (14).

Neustadt 1—Heidenau 1. Für Neustadt steht viel auf dem Spiel. Heidenau ist stärker als erwartet. Jeder wird das Beste hergeben, um zu gewinnen (10).

Radeberg 1—Witzsch 1. Wird auch Witzsch gegen den DSB im Kampfgeist unterliegen? Radeberg wird alles versuchen, um weiter aufzusteigen (14,45).

Lößtau 1—Cotta 1. Einmal nahmen sich die Cottaner vor, die Spitze zu erobern. Heute ist nur noch wenig Hoffnung vorhanden. Doch sind beide Gegner sich gleichwertig. Guter Sport ist gewährleistet (14).

02 1—Kiesla 1. 02 schlug Witzsch. Kiesla gewann gegen Cotta. Beide werden mit gleichen Kräften um den Sieg streiten (14,30).

1885 1—Fortschritt 1. Leubtau wird gefährlich. Fortschritt ist zwar bestimmt besser, muß aber auf der Hut sein. Beide spielen reifen Fußball. Ein sehenswertes Spiel wird zustande kommen (14).

Witzsch 1—Friedriehstadt 1. Gegen die Grünhosen werden die Witzschler trotz allem Bemühen unterliegen (14).

Kameny 1—09 1. Man kann den Radnern keine Chancen geben. Sie spielen aber mit Ehrer. Das Spiel wird also bestimmt nicht einseitig. Deswegen ist der Besuch zu empfehlen (14).

Eintracht 1—Coswig 1. Ueber dieses Treffen ist daselbe zu sagen. Eintracht ist die Weisere, nicht mehr zu nehmen (14).

Kühnenbröda 1—Janderode 1. Für Janderode ist noch nicht alle Tage Abend. Der Ausgang des Treffens ist schwer zu bestimmen (14).

DSB 15 2—Potschappel 2 (14); Witzsch 2—Deuben 2 (14); Cotta 2—Helios 2 (14); 02 2—Sörnemüh 2 (18); Radeberg 2—Kadebeul 2 (12); Cotta 3—01 2 (13,30); Eintracht 2—Birna 2 (12); Burg 1—Wagwitz 1 (14); Kleinnaundorf 1—Komet 1 (14); Großenhain 1—Ottendorf 1 (14); Schwepnitz 1—Witzsch 1 (14); Niederfeld 1—Erfelen 1 (14); Süd 1—Graupa 1 (14);

DSB 3—09 2 (12); Witzsch 2—DSB 3 (14); Heidenau 3—Kreisch 3 (14); Jischachwitz 3—Graupa 3 (14); Helios 3—Leubnitz 2 (14); Burg 3—Brand-Erbisdorf 2 (12); Komet 2—Deuben 3 (14); Süd 3—Witzsch 12 2 (12); Coswig 2—Sörnemüh 3 (14); Kühnenbröda—Neustadt 3 (9); Kadebeul 3—Kameny 3 (14); 02 3—Witzsch 3 (12); Wilmisdorf 1—Dippoldiswalde 2 (14); Kulsche 2—02 4 (14); Kleinnaundorf 2—Bannemüh 2 (12); Großenhain 1—Döhlen 1 (14); Burgwitz 2—Witzsch 2 (14); Deuben 4—Langenau 1 (12); Sebnitz 1—Königstein 1 (14); Kleinnaundorf 1—Witzsch 1 (14); Witzsch 1—Großhain 1 (14); Radeberg 3—Ottendorf 2 (10); Witzsch 1—Langenau 1 (10); DSB 4—Cotta 5 (10); Fortschritt 2—Lößtau 4 (14); Radebeul 4—Witzsch 1 (12); Großenhain 2—09 3 (12); Helios 4—Neustadt 4 (12); Heidenau 5—Sebnitz 2 (12); Graupa 3—Königstein 2 (12); Jischachwitz 4—Birna 4 (12); Großenhain 2—Berthelsdorf 1 (12); Radebeul 2—Brand-Erbisdorf 3 (14); Schmiedeberg 1—Wagwitz 3 (11); Döhlen 1—Striepen 2 (14); Süd 3—Bannemüh 3 (12); Kühnenbröda 3—Weinböhla 2 (10,30); Witzsch 2—Witzsch 2 (10); Jischachwitz 5—Friedriehstadt 3 (10,30).

Unterklasse, Cotta—Witzsch (11); Kameny—01 (12); Kleinnaundorf—Neustadt (8); Heidenau—Deuben (10); Jischachwitz—Eintracht (9).

Jugend, Witzsch—Fortschritt (8); 02—Cotta (9); Witzsch gegen Kleinnaundorf (13); Witzsch—Deuben (10); DSB—Brand-Erbisdorf (10); Birna—Niederfeld (10); Jischachwitz—Eintracht (8); Dohna—Sebnitz (12); Kleinnaundorf—Kadebeul (11); Kühnenbröda—Coswig (9,30); Heidenau 2—Kleinnaundorf 1 (9); Witzsch 1—Sebnitz 2 (12); Helios—Kreisch (11); DSB 2—Graupa 1 (10); Potschappel 2—Cotta 2 (12); Schmiedeberg 1—Brand-Erbisdorf 2 (13); 09 2—Lößtau 2 (10); Kameny 2—Witzsch 2 (10); Weinböhla 1—Radebeul 1 (9). Knaben, Cotta—01 (12); Potschappel—Brand-Erbisdorf 1 (12); Heidenau—Kleinnaundorf (11,30); 02—Lößtau (10); Heidenau 2—Coswig 1 (11,30); Lößtau 2—Birna 1 (18); Süd 1—Kadebeul 1 (11).

Tabellenstand der 1. Klasse

Abteilung A	Spiele	gew.	unent-schied.	ver-loren	Punkte + —	Tore + —
Helios	10	8	1	1	17	8
Potschappel	10	7	1	2	15	6
Witzsch	9	5	1	3	11	7
DSB 15	10	4	1	5	9	11
Heidenau	9	3	1	5	7	11
Deuben	13	5	1	7	11	13
Jischachwitz	10	9	1	0	18	25
Neustadt	12	8	1	3	17	16

Abteilung B	Spiele	gew.	unent-schied.	ver-loren	Punkte + —	Tore + —
Lößtau	11	7	3	1	17	5
Kiesla	11	6	2	3	14	8
Witzsch	10	4	3	3	11	9
Birna	10	4	2	4	10	10
Cotta	10	4	2	4	10	10
Radeberg	12	5	2	5	12	12
02	11	3	3	5	9	13
01	11	1	1	9	3	10

Tabellenstand der 2. Klasse

Verein	Spiele	gew.	unent-schied.	ver-loren	Punkte + —	Tore + —
Friedriehstadt	9	6	3	—	15	8
Fortschritt	9	4	2	3	10	8
1885	10	8	4	—	10	10
Witzsch	12	5	3	4	18	11
Dohna	9	3	1	5	7	11
Sörnemüh	12	4	2	6	10	14
Witzsch	11	3	—	8	6	16

Abteilung B	Spiele	gew.	unent-schied.	ver-loren	Punkte + —	Tore + —
Eintracht	12	11	—	1	22	9
Kameny	11	7	1	3	15	7
Kadebeul	12	7	—	5	14	10
Kühnenbröda	11	4	2	5	10	19
02	12	4	3	5	11	18
Coswig	10	2	3	5	7	18
Sportfreunde 09	12	2	3	7	7	17
Janderode	12	3	—	9	6	18

Vereinsmitteilungen, Fußballabteilung Witzsch-Cotta, Freitag den 23. September 1930 Uhr außerordentliche Versammlung mit Vortrag des Genossen Jotter: Unsere Auslandsreise.

Spiel- und Sportverein 01, Sonnabend den 24. September, 20 Uhr: Monatsversammlung bei Jentz, Rest. Reichstr., Radeberger Straße.

Arbeiter-Schützenbund, Ortsgruppe Dresden, Schützlinge Witzsch 1—Freie Arbeiter Gitterlee 1 472:476 Ringe. Gitterlee konnte seine letzte Niederlage wettmachen. Die zweiten Mannschaften schossen unentschieden 478:478 Ringe. Beginn der Herbsttrunde am 30. September.

Arbeiter-Athletik, Am Sonntag dem 25. September, 15 Uhr, findet im Stadion Heidenau der Kampf im Ringen Heidenau—Sandow, Dresden, statt. Da „Sandow“ eine der besten technischen Mannschaften Deutschlands ist, wird es der Heidenauer Mannschaft schwer fallen, einen Gefassten zu ernennen. Vor allem wird man auf die Kämpfe im Freier, Leicht- und Schwergewicht gespannt sein, da beide Mannschaften diese Klassen mit nur selten Ringern besetzen. Der Kampf findet bei schönem Wetter auf der Freilichtbahn, bei schlechtem Wetter im großen Zelte statt.

Arbeiter-Samariterkolonne 2. Bezirk, Striesen, Herbstversammlungen im Königshof am 24. September. Der Reinertrag ist zugunsten der Weihnachtsbescherung armer Kinder bestimmt. Gäste herzlich willkommen.

Verein für volkstümlichen Wassersport Dresden, Montag den 26. September, 19 Uhr, in der Gesellschaftsvereinsnische Sitzung. Wichtige Tagesordnung. Chroniken mitbringen.
Verein für volkstümlichen Wassersport, Jugendabteilung Witzsch, Am 24. September Abendwanderung in die Heide. Treffpunkt 19.30 Uhr Postplatz (Zwingerseite) Unkosten 40 Pf. — Im Oktober beginnen wieder regelmäßig unsere Veranstaltungen. Gitterlee legt schon heute los!

Arbeiter-Radsportclub „Solidarität“, Freital—Deuben, Sonntag den 25. September: Bezirksjugendtreffen in Tharandt. Abfahrt norm. 8 Uhr Sachsenplatz.

Arbeiter-Radsportclub, Ortsgruppe Deuben-Dobitz, Sonnabend den 24. September, 19 Uhr: Sitzungsabend im Gasthof Deuben.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Jischachwitz, 25. Sept.: Alpine Wanderung mit Vorabend in die Schrammsteine (Wiederholung im Jirselsteindaus). Abfahrt Sonnabend, 16.35 Uhr (SS. Schmilka). Führer: Mehe. — 28. Sept.: Vortrag des Genossen Kriehke: Die Welt. — 29. Sept.: Führer- und Bildungsausschickung beim Genossen Rich. Naumann, Witzsch, Weinbergstraße 5. Anfang 19 Uhr.

Heute abend

alles in die Prolet. Unterhaltungsabende in den „Annenjalen“, Fischholplatz und „Grüne Wiese“, Gruna / Eintritt 40 Pf. / Beginn 20 Uhr.

Zum 2. Bundestag des Baugewerksbundes

Am 25. September wird in Dresden der 2. Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes eröffnet. Von den 261 Delegierten sind 161, die 320 000 Mitglieder vertreten, durch direkte Wahl und 100 Delegierte, die 62 000 Mitglieder vertreten, durch indirekte Wahl auf den Fachgruppen-Verbandsstagen gewählt worden. Dazu kommt noch der Bundesvorstand und Bundesbeirat mit etwa 50 Mandaten, auf die die Mitgliedschaft des Bundes keinen Einfluss hat. Die Delegierten sind nach einem außerordentlich komplizierten Wahlsystem gewählt. In jedem Bezirk waren 12 verschiedene Fachgruppen-Listen notwendig, von denen wiederum einzelne Listen bis zu 5 Untergruppen hatten. Zur Aufstellung der Kandidaten hatte der Bundesvorstand nur 4 Wochen Zeit gegeben. In den meisten Bezirken konnte deshalb die Mitgliedschaft vieler Zahlreichen nicht einmal zu Mitgliedsversammlungen zusammenberufen werden. Eine wichtige Fachgruppe des mitteleuropäischen Bezirkes war dadurch nicht in der Lage, einen Kandidaten aufzustellen. Die Bezirksleiter hatten es vollends in der Hand, unbequeme Kandidaten als „nicht genügend unterstützt“ von der Liste zu streichen. In Düsseldorf wurde der von der Mitgliedschaft in Vorschlag gebrachte oppositionelle Kandidat ohne Ausschlußverfahren und ohne Begründung aus dem Verbande ausgeschlossen. Angestellte des Bundes haben Wahlbeeinflussung organisiert und auf Verbandskosten Fraktionsarbeit für die Wahl geleistet. Selbst der Grundstein war gewungen, eine Notiz zu veröffentlichen, in der festgestellt wird, daß dem Bezirkssekretär Kemnitz-Berlin „unzulässige Wahlbeeinflussung“ nachgewiesen ist. Der Wahlterror hat bei den Wahlen zum 2. Bundestag eine bisher noch nicht erreichte und kaum noch zu übersteigende Rücksichtslosigkeit und Brutalität angenommen. Die Wahlbeteiligung war demzufolge außerordentlich schwach. Trotzdem wird der 2. Bundestag zeigen, daß die Opposition durch die wirtschaftspolitische Politik der Bundesleitung seit dem vordrei Jahren stattgefundenen 1. Bundestag gewachsen ist.

Als „Erfolg“ der bisherigen Politik wird vom Bundesvorstand in den Vordergrund gestellt erstens der Mitgliederzuwachs, und zweitens der Abschluß des neuen Reichstarifes.

Was sind diese „Erfolge“ wert? Der Mitgliederbestand des Baugewerksbundes ist vom 1. Bundestag (September 1924) mit 365 095 auf 351 724 im August 1927, also um 16 629 Mitglieder gewachsen. Der Bundesvorstand hofft, dem Bundestag als Rechenschaftslegung die Nachricht zu übermitteln, daß am 25. September 400 000 vollgewichtige Mitglieder dem Baugewerksbund angehören? Ein sehr bescheidener Wunsch. Im Jahre 1922 hatten nämlich die im Baugewerksbund vereinigten Berufsverbände insgesamt 545 847 Mitglieder. In 5 Jahren hat also der Baugewerksbund das Vertrauen der 150 000 daongelaufenen ehemaligen Mitglieder noch nicht zurückgewinnen können.

Ohne Ueberhebung kann festgestellt werden, daß zu dem Mitgliedererwerb der letzten Jahre die oppositionellen Bauarbeiter einen beträchtlichen Teil beigetragen haben. Der Mitgliederzuwachs könnte größer sein, wenn nicht durch wiederholte Zurückweisung der durch oppositionelle Mitglieder gemachten Neuaufnahmen die Werbetätigkeit unterbunden worden wäre. Am allerwenigsten hat der Bundesvorstand ein Recht, sich mit dem Mitgliederzuwachs zu brüsten. Seine Politik ist Schuld daran, wenn der Bund trotz der mühevollen Kleinarbeit der unteren Funktionäre das Vertrauen der 150 000 daongelaufenen ehemaligen Mitglieder noch nicht zurückgewinnen konnte.

Auch der zweite „Erfolg“, der Abschluß des neuen Reichstarifvertrages, ist nicht dazu angetan, die Werbekraft des Bundes zu erhöhen. Selbst sozialdemokratische Funktionäre sind jetzt schon davon überzeugt, daß dieser Vertrag eine Fessel für die Bauarbeiter-Schaft ist. Der Arbeitgeber-Bund für das Bauergewerbe hat in seinem Geschäftsbericht festgestellt, daß der neue Reichstarif in „erweitertem Maße“ als vor dem Kriege „den Arbeiterfrieden sichert“. Das belagt genug, nicht der Bauergewerksbund, sondern die Bauunternehmer-Organisationen können mit Recht den Abschluß des neuen Reichstarifs als einen Erfolg verbuchen. Sie reden in ihrem Bericht von einer „aufwärtszielenden Entwicklungslinie“. Die Klagen der Baugesellschaften steigen. Im selben Umfang ist die Unfallziffer gestiegen. Auch die Arbeitsleistung der Bauarbeiter ist durch das tariflich funktionierende Affordsystem gewaltig gesteigert worden. Und die Löhne bleiben hinter der Steigerung der Arbeitsleistung und der wachsenden Teuerung zurück. Die Bauarbeiter-Schaft ist durch das „Haupttarifamt“ (zentrale Lohnpolitik) an der Ausnutzung der Konjunktur gehindert. Die Unternehmer registrieren diesen für sie sehr erfreulichen Zustand in ihrem Geschäftsbericht auf Seite 6 folgendermaßen:

„Der Abschluß des Reichstarifs brachte auch die Bindung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an die Lohnregelung. Diese ist in eine feste Ordnung gebracht, durch die verantwortungsvolle Lohnverordnungen (1) seitens der Gewerkschaften, wie dies früher im Bauergewerbe so oft erlebt worden war, und daraus sich entwickelnde Arbeitskämpfe verhindert werden.“

Nicht nur in der Lohnfrage, sondern auch im Streit um die Arbeitszeit hat der Bundesvorstand freiwillig auf Entscheidung durch gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen verzichtet. Ohne die Mitglieder zu befragen und trotz gegenteiliger Behauptung auf den Bezirkskonferenzen wurde eine „protokollarische Erklärung“ unterschrieben, in der ausdrücklich versprochen wird, „daß die Arbeitgeber nicht gezwungen werden können, in den Lohn- und Arbeitszeittarifen eine Festlegung der Arbeitszeit zu treffen“. Das bedeutet einen Verzicht der Führer des BGB darauf, die Unternehmer durch Unterstützung von Streiks zu zwingen, den ungeschmäleren Achtstundentag tariflich anzuerkennen. Wenn trotzdem die Bauarbeiter-Schaft in ihrer überwältigenden Mehrheit am Achtstundentag festhält, so ist das wiederum nicht ein Verdienst des Bundesvorstandes, der schon 1924 den Unternehmern die 51-Stundenwoche angeboten hat, sondern der unteren Funktionäre und der revolutionären Bauarbeiter-Schaft.

Bernhard nennt die angeblichen Erfolge seiner Politik „eine zuverlässige Grundlage künftiger Fortschritte“. Von schon erreichten Fortschritten mag er noch nicht zu reden. Das ganze ist aber nichts weiter als eine Unterdrückung der Kampfkraft des Bundes bei günstiger Konjunktur in der Hoffnung, daß die Unternehmer bei „schwankenden Wirtschaftsverhältnissen“ darauf verzichten werden, die Lage der Bauarbeiter zu verschlechtern. Der Bundestag muß diesen Irrtum korrigieren. Er muß den Bundesvorstand zwingen, mindestens die in der Arbeitszeitfrage bestehenden „rechtlich-zulässigen“ Kampfmöglichkeiten auszunutzen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Dem Unterzeichner der protokollarischen Erklärung muß das schärfste Mißtrauen ausgesprochen werden. Sie hatten keine Vollmacht dazu. Die Unterschriften sind ungültig.

Auch auf anderen Gebieten hat die Politik der Bundesleitung zu Mißerfolgen geführt, wozu in einem zweiten Artikel Stellung genommen wird.

Ortsauschuß des ADGB Pirischfeld

Die letzte Sitzung des Ortsauschusses des ADGB war gut besucht. Der erste Punkt: Abrechnung vom 2. Quartal wurde zurückgestellt. Zum 2. Punkt referierte der Vorsitzende, Kollege Effenberger über das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Der Grundgedanke seiner Ausführungen ging dahin, daß das Gesetz nicht dazu angetan ist, die erwerbslos gewordenen Arbeiter zu befriedigen, da vor allem durch die Einführung von Lohnlosen Unterhaltungen gezahlt werden, womit die Arbeiter nicht leben und sterben können. Auch sonst zeigt das Gesetz gegenüber dem bisherigen Zustand der Erwerbslosenfürsorge wesentliche Verschlechterungen. In der am Sonntag, dem 25. September stattgefundenen Konferenz in Rabau wurden die Kollegen Behold, Effenberger und Schmidt gewählt. Für die Unverteilbaren im Ergebirge wurden 30 Mark bewilligt. Kollege König wies noch auf den neuen Schulunterricht hin. Es wurde eine Entschädigung angenommen in der schärfsten Protest gegen die Verplattung der Volksschulen erhoben wird. Die Resolution soll an die maßgebenden Instanzen und Körperschaften weitergeleitet werden. Auf Antrag des Kollegen König wurde beschlossen, mit der in kürzester Zeit nach Ausbruch abgehenden Arbeiterdelegation einen Delegierten zu entsenden. Nach Erzielung verbindlicher Anfragen, wurde die Sitzung geschlossen.

Genosse Hädel spricht über das Arbeitslosen-Ver sicherungsgesetz

am Sonnabend den 24. September, im Brandenburger Hof, Berliner, Ede Peterstraße.
Alle Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte und Vertrauensleute müssen dieses Referat hören. Für alle Mitglieder ist es äußerst wichtig, über dieses Gesetz Bescheid zu wissen.
Bezirksleitung Ostschlesien, Abt. Gewerkschaften.
Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesien: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Verein“, Druckereifabrik Dresden

UNTERSCHRIFTEN SAMMLUNG

zur Solidaritäts-Aktion für die U.S.S.R.

Dieser wurde aus Ostschlesien gemeldet

4500

Unterschriften gesammelt!

Steigert die Aktion für die Sympathieadresse

Durch einen Genossen wurden beim Sommerfest des Internationalen Bundes in ganz kurzer Zeit allein 200 Unterschriften gesammelt.

Drückt dem Ruffen die Bruderhand, Schlägt den Feind im eigenen Land!

In den Betrieben unterzeichnen alle Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen die Begrüßungsadresse an die russische Arbeiter-Schaft. Damit auch allen nicht im Betriebe stehenden die Gelegenheit zur Unterschrift geboten ist, geben wir nachstehend die Adressen bekannt, in denen täglich die Unterschrift gesammelt werden kann:

1. Internationale Arbeiterhilfe, Güterbahnhofstraße 24; 2. Rote Hilfe, Wilsdruffer Straße 27; 3. Gausbüreau RKP, Jakobsgasse Nr. 15; 4. Gausbüreau KPD, Jakobsgasse 15; 5. Exposition der Arbeitervereine, Güterbahnhofstraße; 6. Sekretariat der KPD, Columbusstraße 9; 7. Buchhandlung, Wilsdrufferstraße 23; 8. Kell. Brandenburger Hof, Berliner, Ede Peterstraße, 9. Kell. Bürgergarten, Lübecker Straße.

2. Der Mensch am Futtertrog

Gisje ging durch die offene Pforte des Gartens und sah nicht, was er sonst in anderen Häusern gesehen hätte. Die Michomah stand vor einem Haufen von Kleidern und Fellen und lachte. Bromada und Vohsch trugen, einer hinter dem anderen, Säcken und Körben hinaus. Aus den offenen Türen sah man, wie ein lustiger alter Mann schrie und lachte.

— Alles ... das und das ... Diese ganzen Fellen wurden vom Menschen angeeignet, damit er sein Leben auf einen Punkt konzentrierte. Gewöhnlich geschieht das Konzentrieren des Lebens in einer Richtung bis zu jenem Augenblick, Freunde, in dem der Tod kommt, das heißt jener Zustand, der alle drei Dimensionen leugnet. Das ist eben dieses Ideal, das mit einer absoluten Norm gemessen wird — mit der Null. Nicht wahr, Freunde, das ist interessant, merkwürdig und lustig?

Die Michomah sah Gisje von weitem mit festem großen Augen an, und in ihrem Rücken und in ihren Augen war ein Staunen und eine Trunkenheit.

— Schau dir doch Gisje, diesen wunderlichen Sonderling an. Das ist der Vater von unserem Sergei. Ein Mensch, der mehr sagen kann als sonst gewöhnliche Menschen. Wenn du neben ihm stehst, mit wozu für einer Begeisterung er uns empfangen hat und mit welcher Freude er sein Herz gerührt ...

Und sie selber zitterte in der morgendlichen Kühle und liebte ihn herausfordernd mit ihrem Auge.

Ein einarmiger Mann mit einer Miernele und unnerhäßlichst kurzem Oberlippe ging mit militärischen Schritten an Gisje vorbei. Im Vorbeigehen bogte er sich mit seinen Augen hart in Gisjes Gesicht und ging mit elastischen Schritten zur Pforte.

Gisje blieb vor dem brennenden Stroh stehen.

— Bürger, bitte kommen Sie her.

Der Einarmige machte rasch Schritt und ging mit ebenso elastischem Schritt und demselben scharfen Blick zu Gisje zurück.

— Wer sind Sie? Ihre soziale Stellung?

Der Einarmige stand in gespannter Bereitwilligkeit, ohne seinen Ausdruck und die militärische Haltung zu ändern, vor Gisje.

— Dimitrij Zwagin, gemeiner Hauptmann und jetzt Bürger der Sowjetrepublik. Ältester Sohn dieses lustigen Geistes und einziger Bruder des Mitgliedes der RKP, Sergei Zwagin. Wünschen Sie Dokumente?

— Behalten Sie Ihre Dokumente bei sich. Ihr Zimmer wird durchsucht werden, bitte bleiben Sie hier.

— Mein Heim ist hier in der Wohnung des Vaters. Alles ist schon bis auf die Scherben geleert. Nur meine Taschen sind noch unberührt geblieben. Wünschen Sie?

Und in den kalten, stehenden Augen spielte ein unbehaglicher Spott. Gisje erwiderte die scharfen Blicke der Augen Dimitrij Zwagins mit trübem Blick und preßte seine Zähne fest zusammen.

— Ich brauche nicht Ihre Taschen, Sie können gehen. Zwagin schlug die Hände zusammen und machte wieder Schritt.

Der Alte mit dem Bart, der im rechten Winkel vom Rinn abstand, trüppelte hurtig im Zimmer umher, brannte vor heftiger Begeisterung und schrie höflich immer wieder:

— Die wirkliche Freiheit, Freunde — ist in der vollständigen Verneinung der geometrischen Figuren und ihrer dinglichen Verkörperung. Die Kommunisten sind dadurch hart und weise, weil sie die ganze Geometrie des Euklides umgestürzt haben. Ich erkenne sie an und liebe sie für ihre fröhliche Revolution gegen die Unerlöschlichkeit aller Formen, die in einen Fetisch gekleidet sind. Laßt nichts zurück, Freunde. Das wäre inkonsequent für euch und unheimlich für mich. An die Wände eines Kubus, eines Prismas und eines Dreiecks — auch nur mit einem abgerissenen Stück eines verfaulten Bindfadens angehängt zu sein, ist viel schrecklicher, als durch Berge von Gerümpel begraben zu werden.

Vohsch rief die Augen in seinem, von Brandgeruch durchtränkten Gesicht (nur Rudige können mit ihren Augen so eine Angst einjagen) und rief sich nicht von der Arbeit los. Er nahm ein Bündel Kleider in seine Arme, sah den Alten an und erprobte mit seiner von innen herauskommenden Beharrlichkeit:

— Vater, geh in die Freiheit. Wir werden dich zur Futtertrippe jagen. Stell alles auf eine Karte und suche dir auf der Weide eine Höhle. Glaube nicht über die Armut — und beschwöre keine Schatten ...

Der Alte lachte und kuckelte einwärts mit seinen Armen.

— Ja, ja ... eure Grausamkeit ist — unbewußte Menschlichkeit, Freunde. Der Mensch am Futtertrog ... Was kann es Vollkommeneres als solchen Futtertrog geben? Sehe, Himmel, Unendlichkeit ... ja, ja ... Warum ist mein Sohn Sergei nicht mit euch gekommen? Ich hätte ihn gern in der Rolle meines feierlichen Vaters gesehen ...

(Fortsetzung folgt)

ROMANOV FJODOR GLADKOW

ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Walpurn

Copyright 1927 by Verlag der Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

(67. Fortsetzung)

In der sternigen Dämmerung erschienen die Häuser blau. Von den Bergen wälzten sich schneehaufenartig Nebelwolken, und über der Stadt lugten durch lila Dunst die Bergabhängen hervor. Wie ein Orchester klang das morgendliche Gezwitscher der Spatzen. Und im Stahlmel der Berge und in weiter Ferne und in nächster Nähe traten geheimnisvolle Faden, erschienen und kometen wieder auf.

Auf der höhergelegenen Straße, Gisje entgegen, gingen in langen Reihen, mit gleichmäßigen Schritten, in militärischer Ordnung, mit blühenden Bajonetten, Rotarmisten. Sie gingen, wie es schien, in langen Kolonnen. Das Geräusch der Bewegung dröhnte überall — über der Stadt und in den Zwischenräumen der Häuser und über den Steinen des Platzes. Die Wagen klirren im Rollen wie trillantes Glöckchen. Rote Kamee, Feldzug, Kriegspolizei ... Das war noch nicht lange her! So nah waren ihm diese Soldatenreihen. Gisjes Helm war vom Feuer und den Feldzügen noch nicht zerfallen. Sie marschieren, und die Bajonette klirren, und in gleichmäßiger Bewegung schreiten sie sich durcheinander. Sie marschieren, und er — er ist hier. Warum ist er hier — wenn sein Platz dort, in jenen Reihen, frei ist? Kriegskommissar eines Regiments. Der von dem Feuer des Kampfes noch nicht zerfallene Helm brennt auf seinem Kopf ...

Mit großen Schritten, vor Aufregung schwer atmend, eilte er zu den bajonettbewehrten Reihen, um mit diesem elastischen, wohlgeordneten Strom in Berührung zu kommen und sie als vollwertigen Soldaten zu begrüßen. Aber die Reihen rissen plötzlich ab und schmolzen hinter der Erde, und nur zwei Rotarmisten hielten, einer nach dem anderen, schweigend, ihre Rußfäße schüttelnd und die Gewehre schwenkend, ihre Kameraden ein.

Verammlungskalender

Kommunistische Partei
Freitag den 23. September:
 Neustadt-Weil. Straßenstelle Pieschen, Versammlung im Bürgerhof, 19,30 Uhr.
 Sonnabend den 24. September:
 Stadtteil 1, Straßenstelle 1, Versammlung in Bergers Rest. Frau-Kreier-Edel Helgolandstr. 19,30 Uhr.
Pirna, Arbeiterkonferenz im Volkshaus 19,30 Uhr.
 Thema: Arbeiterkonferenz, Ref. Genosse Dr. Helm.
Dippoldswalde, Ortsgruppenversammlung im Gutshaus, 19,30 Uhr.
Ortsgruppe Freiberg, 20 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Lokomotive. Stellung zum Bezirksparteitag und zur US-Konferenz. Wahlen, Partei- und Gewerkschaftsbuch mitbringen.
Groß-Dubrau-Adolfshütte, Versammlung im Waldschützen, Groß-Dubrau, 17,30 Uhr.
Jittau, Gemeindefreie außerordentliche Mitgliederversammlung der SPD, des KPD, der KPD, der KPD, der KPD in Lachmanns Rest, 20 Uhr. Tagesordnung: Die politische und wirtschaftliche Lage. Ref. Genosse Weidner. Gäste willkommen.
Jittau, Erweiterte US-Vertretung in der Geschäftsstelle Jittau 17 Uhr. Sämtliche Leitungsmitglieder müssen anwesend sein.
Sonntag den 25. September:
 US Ebersbach, 9 Uhr US-Konferenz in Neufalga-Spremberg im Stadtergessenhaus, Ref. M. Schneider.
Kommunistischer Jugendverband
 US Freital. Die Verbandsfunktionärskonferenz findet nicht Sonnabend, sondern Sonntag pünktlich 9 Uhr im Kinderheim der USJ statt. Alle Delegierten haben zu erscheinen.
Verbandsfunktionärskonferenz findet nicht Sonnabend, sondern Sonntag pünktlich 9 Uhr im Kinderheim der USJ statt. Alle Delegierten haben zu erscheinen.

Partei- und Pressewerbung
 im Stadtteil 1
 am Sonntag, dem 25. September.
 KPD, Stadtteil 1,
 973, Abtlg. 2.
 Treffen 8,30 Uhr Brandenburger Hof, Berliner Straße.
 beim der USJ statt. Alle Delegierten haben zu erscheinen.
Konferenz, Verbandsfunktionärskonferenz findet nicht Sonnabend, sondern Sonntag pünktlich 9 Uhr im Kinderheim der USJ statt. Alle Delegierten haben zu erscheinen.
Bezirk Dippoldswalde, Ortsgruppen haben die neuen Gew.-Fragebogen sofort, spätestens bis 26. September einzuschicken.
Jung-Spartakus-Bund
 Montag den 26. September:
Südwest, 18 Uhr Versammlung Luftbadkantine, wichtiger Vortrag!
Noter Frontkämpferbund
Musikschule, Walter Juch, 1. Abtlg., sowie Hans Ehlinger, 11. Abtlg., sind wegen organisationschädigenden Verhaltens aus der Organisation ausgeschlossen.
Wichtig! Okajien! Die Sprechstunden im Gewerkschaftsbüro finden nur noch Montag und Freitag von 17 bis 19 Uhr statt, für Kassangelegenheiten nur noch Mittwoch von 17 bis 19 Uhr. Ortsgruppen und Abteilungen, die außer der Zeit kommen, werden nicht abgefertigt. **Gauführung.**
Sonntag den 24. September:
Untergau Freital. Der Funktionärkursus des Untergaus beginnt Sonnabend den 24. Sept., 19,30 Uhr, im Kinderheim der USJ für die Ortsgruppen Freital, Gittersee, Tharandt und Braunsdorf. **Pflichtdienst für Funktionäre.**

Untergau Dippoldswalde. Für die Ortsgruppen Dippoldswalde, Schmiedeberg und Hüdendorf finden die Kurse im Gutshaus Dippoldswalde, statt. **Beginn 19,30 Uhr.**
Sonntag den 25. September:
Abtlg. 4, 10 Uhr wichtige Funktionärskonferenz Ref. Schmidt. Alle Funktionäre **Pflichtdienst.**
Abtlg. 7, 8 Uhr Sprechstunde zur Werbedemonstration in Jichschwitz, Stadt Dresden.
Abteilung 8, Stellen 7,30 Uhr zum Werbeeinsatz in Jichschwitz **Abtlg. 10, 8,45 Uhr** Stellen am Straßenbahnhof Reiz zum Untergau treffen in Jichschwitz. **Pflichtdienst.**
Montag den 26. September:
Mittagbesuch, Abteilungsversammlung 19,30 Uhr bei Meißner **Kate Jungfront**
Sonntag den 24. September:
Abtlg. 2, 21,30 Uhr stellt die gesamte Abteilung mit Program (warme Kleidung) zum Nachtmarkt am Büchhofplatz. Die Abteilungen 1, 4 und 5 sind dazu eingeladen. **Pflichtdienst.**
Abtlg. 10, 17 Uhr Stellen am Straßenbahnhof Reiz. **Pflichtdienst.**
Sonntag den 25. September:
Abtlg. 10, 7,45 Uhr Stellen am Straßenbahnhof Reiz zum Untergau treffen in Jichschwitz. **Pflichtdienst.**
Noter Frauen- und Mädchenbund
Freitag den 23. September:
Abtlg. 4 u. 5, Der Funktionärkursus findet nicht in Bergers Rest, sondern Marienhof, Ecke Rüdertstraße, 19,30 Uhr, statt.
Verband für Freidenkertum und Feuerbehaftung
Freitag den 23. September:
Ortsgruppe Jichschwitz, Versammlung mit Vortrag 19,30 Uhr. Schule An der Aue, Zimmer Nr. 2.

Wittkopfs-Grübeln 68

ZIGARETTENFABRIK „Dietrich“ GMBH · DRESDEN · A · 16

Kolonialwaren- Noack
 F. Frosengasse 3
 Kesselsdorf-Str. 44
 Ziegelstraße 15
 DRESDEN-N.
 18 Obergärten 15

Edel-Guatemala 2.80
 Perle-Mischg. 3.00
 Spez.-Mischg. 3.00
 Zucker gemahlen Pfd. 0.30, 10 Pfd. 3.10, Zentner 30.00
 Jaser-Lumpen Pfd. 0.15, 10 Pfd. 1.40, Zentner 13.00
 Speiseweißtrocken Pfd. 0.25, 10 Pfd. 2.40, Zentner 24.00
 Deutscher Kakao Pfd. 0.80, 10 Pfd. 8.00, Zentner 80.00
 Ocker-Kakao Pfd. 0.85, 10 Pfd. 8.50, Zentner 85.00
 Peasor-Kakao Pfd. 0.95, 10 Pfd. 9.50, Zentner 95.00
 12 Erdbeeren 0.05, 10 Stk. 0.50
 Schöne Vollkornbrot, Schottens 10 Stk. 0.95
 Hühnerfleisch Pfd. 0.60, große Platte 1.40
 Zerkleinert Pfd. 0.50, Kilo-Eimer 0.60
 Geschälte Erbsen Pfd. 0.25, 4 Pfd. 0.95

Pa. 20%iger Allg. Limburger Stangenkäse
 2 Pfund 0.95
 bei 10 Pfund 0.48
 ohne Käse, 60% Fettgehalt 0.98

Kernöl
 4 Regel 4 200 g 0.95
 4 Regel 4 250 g 0.95
 4 Regel 4 300 g 0.95
 4 Regel 4 350 g 0.95
 4 Regel 4 400 g 0.95
 4 Regel 4 450 g 0.95
 4 Regel 4 500 g 0.95
 4 Regel 4 550 g 0.95
 4 Regel 4 600 g 0.95
 4 Regel 4 650 g 0.95
 4 Regel 4 700 g 0.95
 4 Regel 4 750 g 0.95
 4 Regel 4 800 g 0.95
 4 Regel 4 850 g 0.95
 4 Regel 4 900 g 0.95
 4 Regel 4 950 g 0.95
 4 Regel 4 1000 g 0.95
 4 Regel 4 1050 g 0.95
 4 Regel 4 1100 g 0.95
 4 Regel 4 1150 g 0.95
 4 Regel 4 1200 g 0.95
 4 Regel 4 1250 g 0.95
 4 Regel 4 1300 g 0.95
 4 Regel 4 1350 g 0.95
 4 Regel 4 1400 g 0.95
 4 Regel 4 1450 g 0.95
 4 Regel 4 1500 g 0.95
 4 Regel 4 1550 g 0.95
 4 Regel 4 1600 g 0.95
 4 Regel 4 1650 g 0.95
 4 Regel 4 1700 g 0.95
 4 Regel 4 1750 g 0.95
 4 Regel 4 1800 g 0.95
 4 Regel 4 1850 g 0.95
 4 Regel 4 1900 g 0.95
 4 Regel 4 1950 g 0.95
 4 Regel 4 2000 g 0.95

Ewald Löschor
 Fleischermeister
 Alaunstraße Eckhaus
 Louisenstraße Nr. 39
 empfiehlt ii. haus-
 schlachtene Wurst
 u. prima Fleischwaren
 zum jeweils billigsten Tagespreis

Wecker
 vom billigsten bis zum
 teuersten, finden Sie bei
Uhrmacher
S. Hermann
 Dresden-N., Görlitzer Straße 30

Achtung! Stets frische Achtung
Fleisch- und Wurstwaren
 zu den billigsten Tagespreisen
FRITZ KÜHNEL
 Copitz, Pillnitzer Straße

Außerfahrplanmäßige
Konzertfahrt mit Dampfer „Dresden“
 von Dresden nach Meissen und zurück, am Sonnabend, dem 24. September 1927
 Abfahrt: Dresden-Terrassenufer . . . 14³⁰ Uhr
 Ankunft: Meissen 16¹⁵ Uhr
In Meissen Veranstaltungen des Verkehrs-Vereins:
 17⁰⁰ Uhr Hauptprobe des 1927er Festspiels, Most- und Weinprobe
 20³⁰ Uhr Beleuchtung des Weingeländes des Spaargebirges
 Rückfahrt: Meissen gegen 20³⁰ Uhr
 Ankunft: Dresden gegen 23⁰⁰ Uhr
 Ermäßigter Fahrpreis: Erwachsene M. 1.50, Kinder M. 0.75
 Zusatzmöglichkeiten in Dresden-Terrassenufer, Cotta, Kötzschbroda, Strehwitz und Spaur

Ihre
Farben / Lacke / Firnisse
Pinself / Schablonen
Polituren und Beizen
 kaufen Sie am vorteilhaftesten in
 der **Drogerie**
Otto Wiesner, Freital-Deuben
 Sächsischer Wolf

**Zigarren- und Spirituosen-
 Spezialgeschäft**
KURT SAUPE
 Schulgasse 2, Eing. Dürerstraße

Freie Turner, Pratzschwitz
 Sonnabend, den 24. September
Stiftungsfest
 bestehend in turnerischen Aufführungen
 und Ball / Anfang 18,30 Uhr
D. V.

**H. Schweinefleisch / H. Mast-
 ochsenfleisch / H. Mastlamm-
 fleisch / va. Kalbfleisch / va.
 Geklügeltes**
 Jeden Freitag und Sonnabend
 frisches Hackfleisch
**Sämtliche frischen und geräucherter
 Wurstwaren in bekannter Güte**
 Fleischpreise wird angenommen!
Baul Müller
 Pirna, Barbiergasse 2

Neue und gebrauchte Möbel
Polsterwaren aller Art,
Kleidungsstücke
 und **Schuhwaren**, auch auf
 Teilzahlung, billigt bei
Frieda Wenzel / Bautzen
 Töpferstraße 11

Die neuen
Herbst-Hüte
 Rauhaar
 Flausch / Melange
 zeigen Ihnen unsere
 Schaufenster



Strahuba
Hüte
 die führende Marke, vorbildlich in Geschmack und
 Qualität, bringen wir in den beliebten Preislagen
M. 6⁰⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁰⁰ 8⁵⁰ bis 10⁵⁰
Straßburger Hut-Bazar
 Wettinerstraße, Ecke Große Zwingerstraße

Arbeiter-Athletik-Sportklub Heidenau
 Am 25. September, 15 Uhr, im Stadion Heidenau
Ringkämpfe
 Heidenau - Sandow, Dresden
 Hierzu ladet höflichst ein **der Gesamtverband**
Hermann Graubner
 Destillation und Likörfabrik
Meißen
 Tel. Nr. 236
 Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Öffentlicher Arbeitsnachweis
Freital und Umgegend
 Lange Straße 19 Freital Fernruf Nr. 695

Wir suchen:

Horizontalbohrer Handformer Maschinenformer Kernmacher Bergarbeiter Dachdecker Maurer Zimmerer Gießer Friseur Buchbinder und Mädchen für die Landwirtschaft	Mägde Hausmädchen für Privat und Gastwirtschaften Auflegerinnen und Winder- rinnen für Heimarbeit Friseurlehrlinginnen Solonärinnen für Friseur- geschäft Schweizerlehrling nach auswärts jüngere Arbeitsmädchen zwischen 14-18 Jahren
--	---